Nr. 83.
Berlin, Mittwoch, den 8. April 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 15¼ Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 83.
Berlin, Mittwoch, den 8. April 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 4. April.

Des Königs Majestät geruhten vorgestern Mittag um 1 Uhr im Schlosse zu Bellevue den Kaiserlich Oesterreichischen Wirklichen Geheimen Rath, Freiherrn von Koller, in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich entgegen zu nehmen, welches ihn in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Salinen-Director, Bergrath Mühlmann zu Halle an der Saale den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem bisherigen Superintendenten der Diözese Lüben II., Pastor Klein zu Kaltwasser im Regierungsbezirk Liegnitz, und dem Buchhändler A. F. Ebner zu Stuttgart den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Küster Thümmel zu Weißenfels im Regierungsbezirk Merseburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen;

Den Staats-Procurator Saedt zu Köln zum General-Advocaten bei dem dortigen Appellationsgerichtshofe zu ernennen;

Dem Notar Pauls zu Gladbach den Charakter als Justizrath;

Dem Geheimen expedirenden Secretair und Calculator bei dem Directorium des Potsdamschen großen Militair-Waisenhauses, Schmidt, den Charakter als Rechnungs-Rath; und

Dem Fabrikanten Keferstein zu Cröllwitz den Charakter als Commerzien-Rath zu verleihen.

Auf Ihren Bericht vom 20. März c. genehmige Ich hierdurch, daß fortan: 1) die ordentliche Versammlung der Meistbetheiligten der Preußischen Bank jährlich im März stattfinde, 2) den Bankantheil-Eignern auf die Jahres-Dividende 2½ pro Cent am 2. Juli des laufenden Jahres und 2½ pro Cent am 2. Januar des folgenden Jahres, der Restbetrag aber, nach definitiver Festsetzung der Dividende für das abgelaufene Rechnungsjahr, im März oder April gezahlt werde. Der gegenwärtige Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Charlottenburg, den 30. März 1857.

Friedrich Wilhelm.

von der Heydt.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank.

Die Herren v. Below und Stahl

haben durch ihren Antrag*) im Herrenhause den Sympathieen einen Ausdruck gegeben, die überall in unserem Vaterlande herrschen für die Deutschen Herzogthümer, denen die Dänische Willkür rücksichtslos ihr Recht verkürzt. Es handelt sich hierbei für das Herrenhaus nicht um Einmischung in die auswärtige Politik; nicht darum, daß die Politik der Königlichen Regierung irgendwie beeinflußt werden soll. Das Preußische Gouvernement hat seine Stellung zu dieser Frage längst mit Festigkeit eingenommen, und die Landesvertreter sollen es nur aussprechen, daß diese Stellung vom ganzen Lande gebilligt wird und daß man mit Freuden überzeugt ist, die Regierung werde auf dieser Bahn vorwärts schreiten. Weder hemmen noch treiben wollen die Antragsteller das Königliche Cabinet; sie wollen lediglich ihren Gefühlen, die hier die der großen Mehrzahl unseres Vaterlandes sind, einen Ausdruck geben; sie wollen ein Zeugniß ablegen vor Deutschland und Europa von der Gesinnung des Preußischen Herrenhauses, und den unterdrückten Landsleuten in den Herzogthümern aufs Neue zeigen, daß ihre Leiden bei uns unvergessen sind.

Es ist überflüssig, heute zu wiederholen, wie dringend die Holsteinschen Zustände eine Abhülfe erfordern: oft genug haben wir das nachgewiesen und werden auch darauf zurückkommen müssen. Aber eins wollten wir doch wiederholen: Gerade die conservative Partei, die den Aufstand nicht gebilligt hat, durch welchen im Jahre 1848 die Herzogthümer der Dänischen Revolution antworteten, — gerade sie hat nun auch die ernste Pflicht, ihre Stimme zu erheben gegen die revolutionäre Willkür des Dänischen Cabinets, durch die so wohlbegründete Rechte der Herzogthümer mit Füßen getreten werden. Wenn über irgend eine Frage, so müßten hierüber Alle einig sein, denen Gerechtigkeit und Treue noch nicht für überwundene Standpunkte gelten! —

*) Vergl. den Wortlaut in Nr. 80.

Herrenhaus.

Berlin, 3. April. [21. Sitzung.] Am Ministertische befinden sich der Minister-Präsident und der Regierungs-Commissarius Geh.-Rath v. der Recke. — Vice-Präsident Graf Eberhard zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr. Nach erfolgter Mittheilung einiger Zuschriften des Präsidenten des Hauses der Abgeordneten wird ein Schreiben der Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen verlesen, durch welches dem Hause ein Bericht, betreffend die Typhus-Waisen in Ober-Schlesien, überwiesen wird.

Minister-Präsident: Durch Allerhöchste Ermächtigung sind der Herr Handels-Minister, der Herr Finanz-Minister und ich beauftragt worden, beiden Häusern des Landtages den abgeschlossenen Münz-Vertrag und einen durch denselben nöthig gewordenen Entwurf eines Münz-Gesetzes zur Beschlußnahme vorzulegen. Beides ist dem anderen Hause vor Kurzem übergeben worden, und ich würde dieses hohe Haus ersucht haben, beide Vorlagen zu beschleunigter Erledigung einer besonderen Commission zu überweisen, wenn solches nicht soeben schon erfolgt wäre.

Hierauf wird der von den Herren v. Below und Stahl gestellte und von 33 anderen Mitgliedern des Hauses unterstützte Antrag verlesen und der Verfassungs-Commission zur Berichterstattung überwiesen. (Vgl. Nr. 80 dieser Zeitung.)

Auf der heutigen Tagesordnung befindet sich der Bericht der Finanz-Commission über den Bericht des Herrn Handels-Ministers über den Fortgang des Baues der Ost-Bahn, der Westphälischen und Saarbrücker Eisenbahnen, sowie der von Kreuz über Küstrin nach Frankfurt a. O. und der von Saarbrücken nach Trier und der Luxemburgischen Grenze, bis zum Schlusse des Jahres 1856. — Die Commission erklärt sich zunächst dahin, daß es nicht ihre Aufgabe sei, auf eine gründliche Prüfung der einzelnen Positionen der vorliegenden Denkschrift einzugehen, wozu ihr auch das nöthige Material fehle. Aus derselben, die durch einen Vertreter der Staatsregierung in der Sitzung der Finanz-Commission Vervollständigung erhalten, hebt die Commission Einzelnes hervor, zollt aber vorweg der Denkschrift, wegen ihres detaillirten Inhalts und wegen des in ihr nachgewiesenen, im Ganzen erfreulichen Resultates, ihre volle Anerkennung. Mit Hinzurechnung der zum Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter und der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Bahn bewilligten 14 Millionen Thaler, betrage jetzt der Gesammtbedarf zu den Staats-Eisenbahnen, so weit solche bisher ausgeführt, bez. genehmigt seien, 55,295,982 Thlr., wovon 42,800,000 Thlr. durch Anleihen beschafft worden wären, die übrigen 12,495,982 Thlr. aber mit 3 Millionen aus den Beständen des Eisenbahnfonds und der Rest aus den laufenden Einnahmen desselben seit 1848 bestritten worden sei. — Die Ostbahn sei im Bau so weit vorgeschritten, daß ihre völlige Eröffnung im October d. J. bevorstehe. Die bereits dem Verkehr übergebenen Strecken hätten 1856 gegen das Vorjahr 30,875 Thlr. Mehreinnahme gewährt. — Auf der Westphälischen Bahn haben sich die Einnahmen auf der Strecke von Warburg-Hamm um 31,165 Thlr. vermehrt, auf der Strecke Hamm-Münster um 17,451 Thlr. vermindert. Die am 23. Juni 1856 eröffnete Strecke Münster-Rheine habe bis zum 1. Januar 1857 eine Einnahme von 41,028 Thlr., d. h. eine Rente von noch nicht 1 pCt. gewährt, was seinen Grund darin habe, daß aus den Einnahmen der Bahn die Kosten zum Umbau von 3 bis 4 Meilen Geleisstrecken entnommen seien. Durch die gesteigerten Preise der Materialien und Tagelöhne und durch nothwendig gewesene Beschleunigung des Baues der Münster-Rheine-Osnabrücker Bahn seien die Kosten-Anschläge und bewilligten Summen für dieselbe erheblich überschritten worden. — Die Saarbrücker Bahn habe eine vermehrte Einnahme von 88,250 Thlr. gehabt, so daß das Anlage-Capital sich gegen 7 pCt. verzinse. — Der Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter Bahn sei mit außerordentlicher Energie betrieben worden und daher ihre Eröffnung noch in diesem Jahre zu erwarten. — Die großen Schwierigkeiten, die der Bau der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Bahn biete, lasse denselben nur sehr gemessen vorschreiten und stelle erhebliche Ueberschreitung der veranschlagten Summen in Aussicht. — Ein in der Commission gestellter Antrag: die Ueberschreitungen der Voranschläge nicht ganz unerwähnt lassen zu dürfen, da dieselben wenigstens theilweise vorherzusehen waren, — sei mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden, und die Commission trägt hiernach bei dem Herrenhause darauf an, zu beschließen: die Vorlage für erledigt zu erachten. — Der Referent Herr v. Brand-Lauchstedt hat dem Berichte nichts weiter hinzuzufügen.

Baron v. Senfft dankt der Commission für den interessanten Bericht, hält aber eine gründlichere Prüfung doch für nöthig, wenn etwa neue Forderungen gemacht würden, z. B. eine neue Garantie. Auf eine gestellte Frage des Redners entgegnet der Berichterstatter, daß von dem aufgestellten Ertrage der Saarbrücker Bahn die Betriebskosten schon in Abzug gebracht seien.

Baron v. Senfft: .... Jedenfalls wäre es doch in der That zu beherzigen, daß die Westphälische Bahn, die 12 Millionen Thaler gekostet hat, und für die, wenn ich recht unterrichtet bin, von den Staats-Kassen 4 pCt. Zinsen gezahlt werden, — daß diese Bahn noch nicht 1 pCt. eingebracht hat. Dabei muß ich bemerken, daß im Bericht der Commission aufgeführt ist: „Die Bahn hätte die Aussicht, künftighin rentabler zu werden, wenn sie den Verkehr zwischen Köln und Berlin durch den Bau der durch den Braunschweigischen Harz-District beabsichtigten Bahn in sich aufnähme. Meine Herren, dies ist in meinen Augen ein leidiger Trost. Wenn die Bahn wirklich diesen Verkehr in sich aufnimmt, so folgt daraus, daß die jetzige Köln-Mindener Bahn leiden muß. Bekanntlich sind aber die Staatsmittel sehr stark bei der Kölner Bahn interessirt. Dieser Trost scheint mir also etwas weitaussehend und bedenklich zu sein. Ich kann nicht leugnen, daß es mich auch bei dem Bericht des Ministerii, der uns gedruckt vorliegt, sehr unangenehm berührt hat, daß für die Vergrößerung eines Gebäudes für die Direction in Münster, während die Frequenz der Bahn abgenommen hat, zur Aufnahme von zwei Beamten, zwei Portiers und allerdings einer Anzahl von Geschäftslocalen, eine Ausgabe von über 61,000 Thlr. angesetzt worden ist. Wenn auf diese Weise gebaut wird, können unmöglich die Eisenbahnen viel einbringen. Wie gesagt, wir geben 4 Procent und nehmen angeblich gegen 1 pCt. ein. Wenn wir zurückgehen auf die Geschichte der Eisenbahnen, so ist es sehr einfach, daß wir damit angefangen haben, daß nach der musterhaften Finanzwirthschaft, die in Preußen von Alters her bestand, und die auch von des jetzigen Königs Majestät nach dem Vorbilde des unvergeßlichen hochseligen Königs und so vieler edlen Ahnherren fortgesetzt wurde, daß damals aus Ersparnissen 6 Millionen Thaler zu dem Eisenbahnfond verwendet wurden. Es war dies zu derselben Zeit, im Anfang der 40er Jahre, als zwei Millionen Steuern erlassen wurden, und dabei gleichzeitig der Staatsschatz anwuchs und gleichzeitig die Schulden des Landes enorm gemindert wurden. Damals gab der König zur Gründung des Eisenbahn-Fonds 6 Millionen Thaler. Es wurde ausdrücklich erklärt, daß diese Summe wesentlich aus den Ersparnissen der Staatskasse herrühre und angewiesen werde, um das für Preußen so wünschenswerthe Eisenbahnnetz zu Stande zu bringen. Die gesetzliche Bestimmung, welche hier die nöthige Feststellung trifft, geschah durch die Cabinets-Ordre vom 22. November 1842, eine gesetzliche Bestimmung, die meines Wissens nirgend aufgehoben worden, dennoch aber in neuerer Zeit nicht befolgt worden ist. Eine zweite Bestimmung giebt die Allerhöchste Botschaft vom 28. März 1847, in der noch ausdrücklich die Zusicherung ausgesprochen wurde, daß es nicht die Absicht sei, eine dauernde Belastung der Staats-Kassen herbeizuführen. Es sollte vielmehr das System, welches verfolgt wurde, das Eisenbahnnetz über den Preußischen Staat zur Verbindung der Provinzen mit der Hauptstadt und der Provinzen unter einander und mit den Nachbarstaaten durch eine Summe von 23 und einer halben Million zum Abschluß gebracht werden. Wäre dies damals ausgeführt worden, so würde jetzt die Schuld von diesen 23½ Millionen so weit getilgt sein, daß vielleicht noch 10—12 Millionen geblieben wären. Statt dessen ist die Sache anders gekommen. Wir hätten nach jener Königlichen Botschaft allerdings eine Bahn, wie die Westphälische, nicht acquirirt, ich glaube aber auch nicht, daß es Staatsraison ist, eine solche Eisenbahn zu acquiriren. Es besteht aber keine Meinungsverschiedenheit darüber, Eisenbahnen zu bauen, in der Richtung, wie sie die citirte Königliche Botschaft anordnet. Nach diesem weisen und echt landesväterlichen Plan, wie ihn die Allerhöchste Botschaft vom 28. März 1847 aussprach, wären wir zu einem abgeschlossenen Eisenbahnnetz gekommen und hätten jetzt vielleicht nur noch 10 bis 12 Millionen Schulden hierfür abzutragen. Es hat aber leider die Opposition des ersten vereinigten Landtags diese wohlwollende Absicht Sr. Maj., welche durch die vortreffliche altpreußische Finanz-Verwaltung leicht ausführbar war, vereitelt und vielmehr durchgesetzt, daß dieser heilsame Plan verlassen wurde. Der sehr beklagenswerthe Wendepunkt, den jene Opposition des ersten vereinigten Landtages für Preußen herbeigeführt, hat auch in der Finanz-Verwaltung sehr bittere Früchte getragen. Ein Erfolg besteht unter Anderem darin, daß wir jetzt 42 Millionen neue Eisenbahn-Schulden haben, daß wir außerdem 93 Millionen für Eisenbahnen garantirt haben. Ich glaube, bei der Betrachtung dieses unglücklichen Zustandes liegt der Gedanke sehr nahe, daß es dem hohen Hause angelegen sein müsse, jeder Zeit so viel wie möglich dahin zu wirken, daß die gerechte und weise altpreußische Sparsamkeit, diese altpreußische Ordnung wieder angestrebt würde. Wenn das geschieht, werden wir keine Schwierigkeiten haben, um würdigen und bedürftigen Beamten, nach Maßgabe der Local-Verhältnisse, in denen sie leben, Zulagen zu geben, namentlich den Zollbeamten; wir werden nicht in Verlegenheit gerathen, wenn wir unserer Armee überweisen, was ihr Noth thut, namentlich die Bedürfnisse für die dreijährige Dienstzeit. Deshalb erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit zu empfehlen, jeder Zeit die altpreußische Finanzverwaltung im Auge zu behalten, die seit langen Jahrhunderten unter dem Schutz der Hohenzollern zur großen Wohlthat und Kraft des Vaterlandes bestanden hat.

Der Regierungs-Commissarius räumt ein, daß die Westphälische Bahn am wenigsten rentabel gewesen sei, hofft aber, daß ihr Ertrag sich sicher heben werde. Betreffend die Garantieen, so habe die Regierung durch sie bisher keinen Schaden, sondern Gewinn gehabt. Auch sei der geringere Ertrag einzelner Bahnen durch den Mehr-Ertrag anderer reichlich gedeckt.

Graf v. Arnim-Boytzenburg kann es nicht billigen, daß man auf diese Weise die Einnahmen für alle Bahnen zusammenwerfe. Für nicht rentable Bahnen dürfte eine Garantie nur aus höherem politischen Interesse übernommen werden.

Der Regierungs-Commissarius erwidert, daß er die Bahnen nicht zusammenwerfen, sondern nur ein übersichtliches Resultat habe mittheilen wollen.

Baron von Senfft: Ich gratulire dem Lande und dem hohen Hause zu den erfreulichen Nachrichten, daß die Eisenbahnen prosperiren. Nach den Nachrichten nämlich, welche der Herr Regierungs-Commissarius gegeben hat, wird der Wunsch erfüllt, daß nur temporair aus den Staats-Kassen zugezahlt wird und daß wir sehr bald erwarten dürfen, daß alle Zuschüsse für die Eisenbahn-Verwaltung aufhören werden.

Oberbürgermeister Hasselbach bemerkt, daß es ihm geeigneter erscheine, die begonnene Discussion nicht fortzuführen, da der Bericht der Budget-Commission später ja noch Näheres zur Sache geben werde.

Es wird hierauf die Discussion geschlossen und der Commissions-Antrag angenommen. Die Sitzung endet um 3½ Uhr; die nächste Sitzung wird auf den 16. April (Donnerstag nach Ostern) anberaumt. Zur Tages-Ordnung für diese kommt die zweite Abstimmung über die veränderte Einberufungszeit des Landtages.

Deutschland.

* Berlin, 7. April. Im Herrenhause stehen bald nach den Osterferien die Debatten bevor über die Erhöhung des Salzpreises. Wir halten es, im Interesse des hohen Hauses für dringend wünschenswerth, daß die Mitglieder derselben bei dieser Gelegenheit sich recht zahlreich versammeln. Mögen die einzelnen Herren für oder gegen die Regierungs-Vorlage stimmen wollen, das Land muß jedenfalls die Ueberzeugung gewinnen, daß eine so wichtige Frage in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt ist auch durch die Anwesenheit der großen Mehrzahl des Hauses. Es würde überall einen peinlichen Eindruck machen, wenn über die Steuerfrage, die bei den Abgeordneten so eingänglich behandelt und vor voller Versammlung entschieden ist, gerade im Herrenhause durch eine verhältnißmäßig geringe Anzahl von Mitgliedern abgestimmt würde. Wir sprechen deshalb den dringenden Wunsch aus, daß über das wichtige Gesetz vor vollem Hause berathen und beschlossen werden möge.

Se. Majestät der König nahmen gestern Vormittag in Charlottenburg die gewöhnlichen Vorträge entgegen, begaben Allerhöchstsich nach dem Diner nach dem Schlosse in Berlin, empfingen dort den Minister-Präsidenten und wohnten demnächst einem Vortrage des Probst Dr. Nitzsch im evangelischen Vereine bei, worauf Allerhöchstdieselben nach Charlottenburg zurückkehrten.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird Höchstsich, wie schon gemeldet, nach dem Osterfeste nach Mainz, von dort aber für einige Tage zum Besuch der Großherzogl. Familie nach Karlsruhe begeben. In den ersten Tagen des Mai gedenkt Se. Königl. Hoheit hier wieder einzutreffen.

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel wird sich morgen Nachmittag nach der Niederlausitz begeben, gedenkt jedoch am nächsten Montag schon wieder zurückzukehren.

— Se. Gnaden der Fürst Heinrich von Pleß ist von Fürstenstein, der Major à la suite des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments und Director des Königl. Militair-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg, v. Brauchitsch, von Annaburg und der Kaiserl. Russische Garde-Oberst Houwalt von Petersburg hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 7. Division, Herwarth v. Bittenfeld, ist nach Magdeburg, der Fürst Petrowitsch-Metscherski nach Stettin, der Staatsminister Graf v. Alvensleben nach Errleben, der Oberst und Director der Ober-Militair-Examinations-Commission, v. Holleben, nach Thüringen, der Oberst und Inspecteur der Jäger und Schützen, v. Plonski, nach Posen und der Landschafts-Director Graf v. Kanitz nach Elbing abgereist.

— Der Generalmajor und Commandeur der 11. Infanterie-Brigade v. Hann ist zum Director des Allgemeinen Kriegs-Departements im Königl. Kriegs-Ministerium und der Oberst Wasserschleben, bisher Director des Allgemeinen Kriegs-Departements im Königl. Kriegs-Ministerium, zum Inspecteur der 3. Ingenieur-Inspection (Koblenz) ernannt worden. — Der General-Lieutenant und Commandeur der 13. Division, Brunsig Edler v. Brun, ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Die Gestaltung der Geld-Verhältnisse auf der letzten Frankfurter Messe hat die Aufmerksamkeit der Behörden in einem hohen Grade auf sich gezogen. Es sind nämlich, wie die Börsen-Zeitung meldet, bei dem Meß-Verkehr die fremden Banknoten in einer so colossalen Menge zum Vorschein gekommen, daß einer annähernden Schätzung nach 75 pCt. fremdländische Banknoten und nur etwa 25 pCt. in Preußischem Gelde auf der Messe vorhanden gewesen sein sollen, so daß eine Annahme der ersteren zum reellen Paricourse überall auf die entschiedensten Schwierigkeiten gestoßen ist. Dasselbe Blatt erwähnt, daß die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft durch eine officielle Vorlage zu einem Gutachten aufgefordert seien, in wie fern dieser Ueberschwemmung des Verkehrs mit fremdem Papiergelde vorzubeugen sein möchte.

— In einer Conferenz von Vertretern der größern Deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaften, namentlich der „Neuen Berliner", der „Elberfelder", der „Erfurter Hagelversicherungs-Gesellschaft", der „Union" und „Colonia", welche durch die Nachtheile veranlaßt worden war, die diese Gesellschaften durch die vielen Hagelschäden in den letzten Jahren erlitten hatten, ist laut Angabe der Spenersch. Ztg. das Uebereinkommen getroffen worden, daß alle jene Gesellschaften gleiche, und zwar nicht über das Maaß der von der „Neuen Berliner" erhobenen, hinausgehende Versicherungssätze nehmen wollen.

— Einem am 6. April zu London veröffentlichten Geheimrathsbefehl zufolge ist in England die Einfuhr von Vieh, Hörnern und Häuten, die aus den Ostseehäfen Rußlands, Preußens und Mecklenburgs, so wie aus den am Finnischen Meerbusen oder zwischen diesem und Lübeck gelegenen Häfen kommen, verboten worden.

Arendsee, 4. April. [Sparkasse.] Der Communal-Landtag der Altmark hat bei seiner letzten Zusammenkunft auf den Antrag des Magistrats zu Arendsee beschlossen, zu der Errichtung einer Sparkasse in der Stadt Arendsee als Nebenkasse der altmärkischen Haupt-Sparkasse, unter den allgemeinen Bestimmungen des Statuts der letzteren, seine Zustimmung zu ertheilen. In dem § 4 dieses durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 5. Februar 1844 genehmigten Statuts ist die Vermehrung der Nebenkassen ausdrücklich vorbehalten, je nachdem sich dazu das Bedürfniß zeigt. Da das Vorhandensein eines solchen Bedürfnisses für die Stadt Arendsee und deren Umgegend sich im Hinblick auf die weite Entfernung von dem nächsten derartigen Institute unzweifelhaft herausgestellt hat, so ist dem obigen Beschlusse des Communal-Landtages die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. (P. C.)

* Stettin, 6. April. [Sundzoll-Adresse. Sundzollhospital.] Magistrat und Stadtverordnete von Stettin haben an den Ministerpräsidenten Frhrn. v. Manteuffel und den Oberpräsidenten der Provinz Pommern Frhrn. Senfft v. Pilsach eine Dankadresse für ihre Bemühungen um die Aufhebung des Sundzolls gerichtet. Der Nutzen der Aufhebung soll für manche Kaufleute sehr bedeutend sein, für ein hiesiges Handlungshaus sich beinahe auf jährlich 10,000 Thaler belaufen. Nach einer Mittheilung der „Börs. Ztg." spricht man von der Gründung eines Sundzollhospitals für altersschwache und im Seedienste verkrüppelte Seeleute aus der Provinz Pommern.

Braunsberg, 5. April. [Bank-Agentur.] In Stelle des bisher von dem hiesigen Königlichen Hauptsteuer-Amt verwalteten Bank-Lombards ist hier neuerdings eine Bank-Agentur errichtet und Staatsanwalt Beckenstein zum Bank-Agenten ernannt worden. (K. H. Z.)

Hohenstein, 4. April. [Gymnasium.] Der Cultus-Minister hat bewilligt, daß das hiesige Progymnasium zu Ostern d. J. durch Hinzufügung einer Prima zu einem vollständigen Gymnasium erweitert werde.

Carthaus, 4. April. [Sparkasse.] Die Stände des Kreises Carthaus haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen. Das zu diesem Behufe entworfene und auf dem Kreistage vom 22. Dec. v. J. vollzogene Statut ist von des Königs Majestät landesherrlich bestätigt worden. (P. C.)

△ Breslau, 6. April. [Zur Universität.] An Stelle des verstorbenen Universitäts-Curators, Geh. Ober-Regierungsrathes Heinke, sind der dermalige Rector Magnificus, Prof. Löwig, und der Universitäts-Richter, Stadtgerichts-Director Behrends, mit der interimistischen Verwaltung beauftragt. Der fast allgemeine Wunsch geht dahin, in die definitive Verwaltung den Ober-Präsidenten der Provinz Freiherrn v. Schleinitz eintreten zu sehen, was aber bei der schon vorhandenen Geschäfts-Ueberhäufung desselben freilich problematisch bleibt. Prof. Löwig befindet sich gegenwärtig in Berlin, wie man meint, um wegen des chemischen Laboratoriums Verhandlungen zu pflegen, das, obgleich es unter der unmittelbaren Leitung einer berühmten Fach-Autorität ausgeführt worden ist, dennoch seiner Bestimmung nur unvollkommen entsprechen soll.

Kempen, 5. April. [Gymnasium.] Das hiesige Progymnasium ist nunmehr officiell als katholisches Gymnasium anerkannt. (K. Z.)

w. Stuttgart, 3. April. [Münze, Presse und Deutsches Parlament.] Das war ein heißer Tag! Zuerst kam in der Abgeordneten-Kammer der in Wien abgeschlossene Münz-Vertrag zur Sprache. Die Commission beantragte Zustimmung, zugleich aber die Bitte an die Regierung um Bewirkung des Anschlusses an den Preußischen oder Oesterreichischen Münzfuß. Dieser Bitte widersetzte sich Mohl, da keines der beiden obengenannten Systeme eine Zukunft habe, während er dem Französischen Münzfuß die Weltherrschaft in bestimmte Aussicht stellte. Diese Perspective, entgegnete Frh. v. Varnbühler, sei bloße Vermuthung, und wies zu Gunsten Oesterreichs auf dessen bedeutenden Handel nach der Levante hin. Der Rechts-Philosoph Hölder machte eine Excursion auf das Feld der großen Politik: „Wo es sich von Verträgen über Deutsche Angelegenheiten handle, da sei immer und im höchsten Grade zu beklagen, daß Deutschland kein Parlament besitze; ohne eine National-Vertretung gebe es keine gesicherten, keine dauernden Zustände in Deutschland, und er wünsche, daß die Regierungen endlich zur Erkenntniß kommen und den Spruch beherzigen möchten: „Quem Deus perdere vult, eum dementat!" Ihm entgegnete Minister Frh. v. Linden: Das Sprüchwort: Wen Gott verderben will, den verblendet Er! sei im großartigsten Maßstabe gerade bei derjenigen Partei in Erfüllung gegangen, in deren Sinn der Abgeordnete habe sprechen wollen. Schließlich wurde der Vertrag, welchen der Finanz-Minister als einen bedeutenden Fortschritt zur Einigung der materiellen Interessen Deutschlands bezeichnete, da man durch denselben eine Münze erhalte, welche bei 70 Millionen Menschen anzubringen sei, von der Kammer gutgeheißen. Für das Preußische Münzsystem hatten sich keinerlei Sympathieen kundgegeben. — Ferner erfolgte die Berathung des Berichtes der staatsrechtlichen Commission über die Beschwerde des Redacteurs des „Beobachters", Dr. Schnitzer, wegen Beschränkung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit. Die Beschwerde bezog sich auf wiederholte Beschlagnahmen des „Beobachters" zur Zeit der letztvorgekommenen Wahlen zur Ständekammer. Die Commission, in Anbetracht, daß die Beschlagnahmen vom Gerichtshof oder der Kreis-Regierung ganz oder theilweise bestätigt wurden, beantragte: Tages-Ordnung. Hier führte die Opposition alle ihre Knappen ins Gefecht. In längerer Rede vertheidigte Minister v. Linden, würdig und determinirt, die Regierung:

Nur drei Beschlagnahmen fallen in die Zeit der Wahlen; die Maßregel sei überhaupt nur da verfügt worden, wo Schmähungen gegen die Staats-Regierung, den Deutschen Bund oder einzelne Behörden vorgelegen seien; man habe Seitens der Opposition nur von den freigegebenen, nicht aber von den gerichtlich für gesetzwidrig erkannten Nummern gesprochen und kein Wort des Bedauerns hierüber gehabt; das Bestreben sei offenbar bloß dahin gerichtet, den Maschen des Gesetzes zu entschlüpfen, indem man zwischen strafbar und gesetzwidrig unterscheide; die Bestimmung der bei diesem Anlaß ebenfalls angegriffenen Preß-Verordnung wegen Uebergabe des ersten gedruckten Blattes an die Polizei sei nothwendig gewesen, da namentlich die Druckerei des „Beobachters" jede Beschlagnahme zu umgehen und zu einer wahren Lächerlichkeit zu machen gewußt habe; die Regierungen Deutschlands machen gegenwärtig mit dem Repressiv-System einen „Versuch", und wenn dieser Versuch mißlinge, so werden die erforderlichen Maßregeln getroffen werden — gewiß nicht im Interesse Derjenigen, welche für die freie Presse das Wort ergreifen. Schließlich hatte der Minister die Satisfaction, erwähnen zu können, daß für eine Nummer des „Beobachters", welche wegen eines persönlichen Angriffes auf ihn selbst polizeilich mit Beschlag belegt worden, er sofort die Freigebung verlangt habe.

Pfeifer rühmte sich nun der Autorschaft dieses Artikels und trug ihn triumphirend vor — zum Gewieher des Galerie-Pöbels, zur Ueberzeugung jedes unbefangenen Abgeordneten, daß jener Aufsatz einen Tropfen Gift um den andern auf die Amtsführung eines Ministers geworfen, und daß derselbe einem Beamten den schwerst möglichen Vorwurf, den Vorwurf der Doppelzüngigkeit, gemacht habe. Fetzer rief: Deutschland werde Notiz nehmen von der Aeußerung des Ministers, welche den Gedanken an Wieder-Einführung der Censur involvire; und Schnitzer erklärte: „Die Censur sei ihm lieber, als die Behandlung der Presse unter dem jetzigen Ministerium!" Das Ende war, daß der Antrag des Abgeordneten Pfeifer: „Die Commission noch einmal mit einem Bericht über das Materielle der Beschwerde zu beauftragen", mit 46 gegen 38 Stimmen abgelehnt, und dagegen der von der Commission beantragte „Uebergang zur Tages-Ordnung" angenommen wurde.

* Weimar, 1. April. [Landtägliches.] In Weimar scheint sich dermalen ein Theil des Landtages die Zeit des Jahres 1847 und der ersten Tage von 1848 zum Muster genommen zu haben.*) Namentlich lassen den jetzigen Führer der Linken, Advocat Fries, die Lorbeeren nicht schlafen, welche jener Zeit Herr v. Wydenbrugk sammelte. Wie dieser seine Popularität durch Angriffe auf das Vermögen des Großherzoglichen Hauses begründete, so hat sich auch Herr Fries dieses Thema auserwählt, um das habgierige souveraine Volk an sich zu fesseln. Wenn er nun auch schwerlich zu erwarten hat, gleich seinem Vorbild, auf den Schultern betrunkener Bauern in das Staatsministerium getragen zu werden, so bleibt doch zu beklagen, daß die Mehrheit des ständischen Ausschusses, welche sich gegen seinen Antrag in der Domainenfrage ausgesprochen hat, (den späteren Beschluß des Landtags und die nähere Darlegung des Sachverhalts s. unten) in jenen Vorgängen des Jahres 1848 nur die Ausübung eines moralischen Zwanges gefunden haben will. An Zwang hat es freilich nicht gefehlt, aber Moralisches war wenig dabei. Ein Antrag der Regierung auf Verbesserung des dermaligen Wahlgesetzes hat wenig Aussicht, im Landtag durchzugehen. Der darüber vorliegende Ausschuß-Vortrag ist ein wahres specimen des democratismus vulgaris. Allerdings wird man es auch vom conservativen Standpunkt aus wenig zu beklagen haben, wenn die Sache in der vorgeschlagenen Weise nicht zu Stande kommt; denn der ministerielle Vorschlag, dem bestehenden Landtag noch einen Vertreter des großen Grundbesitzes und der Universität Jena hinzuzufügen, ist nichts als ein Palliativ, und man hat nicht einmal den Versuch gemacht, ihn principiell zu begründen. Das Uebel liegt tiefer und wird nicht gehoben werden, als bis das für die Mehrzahl der Ständemitglieder noch geltende allgemeine Wahlrecht beseitigt ist. So lange die wenigen Vertreter der sogenannten Tausendthaler-Männer doch als „Privilegirte" den Männern der Volkswahl gegenübergestellt und dem Haß und Neid der großen Masse preisgegeben bleiben, ist an ein gedeihliches Wirken des Landtages nicht zu denken.

[„Sentimentalitäts-Rücksichten"] nannte es der Abg. Fries im Sinne des praktischen Liberalismus, wenn man „ein für die Interessen der Staatsbürger günstiges Moment ohne genügenden Grund aufgebe", d. h. bloß (!) deshalb, weil jenes günstige Moment als moralisch erzwungen und rechtswidrig bezeichnet werde. Das nannte Hr. Fries Sentimentalitätsgründe!.. Zum näheren Verständniß diene Folgendes: Im Jahre 1848 wurde das Großherzogliche Kammervermögen gegen Gewährung einer Civilliste mit dem landschaftlichen vereinigt, aber zunächst wegen des Protestes der Agnaten nur unter die gemeinschaftliche Verwaltung des Finanz-Departements gestellt. Zur Erledigung dieses Protestes erfolgte 1854 eine Vereinbarung zwischen dem Großherzoge und dem Landtage, nach welcher die gemeinsame Verwaltung beibehalten, in Bezug auf die Eigenthumsfrage am Kammervermögen aber auf die vor dem Jahre 1848 bestandenen Rechtsverhältnisse zurückgegangen werden sollte, und es wurde nun eine Domainen-Rente von 250,000 Thalern in den Etat aufgenommen. Die Agnaten gaben auch dieser Vereinbarung ihre Zustimmung nicht, der Großherzog ließ indeß, „da jene Vereinbarung zu einer dem Großherzogl. Hause nachtheiligen Folgerung in Bezug auf das Eigenthum desselben am Kammervermögen keine Veranlassung gäbe", zur Zeit keine auf den unerledigten Protest bezüglichen Anträge an den Landtag gelangen, sondern die Regierung legte nur eine Aufstellung der substantiellen Bestandtheile des Großherzoglichen Kammervermögens zur Prüfung und allseitigen Feststellung vor. Herr Fries mit der Ausschuß-Minorität erklärte darauf, jene Vereinbarung von 1854 habe wegen der Fortdauer des Protestes der Agnaten keine Gültigkeit, man solle daher die Vorlage wegen der Feststellung der Eigenthumsfrage einfach ablehnen und die Regierung ersuchen, die 1848 gewaltsam erpreßte Zusammenwerfung des Kammer- und Landschafts-Vermögens nunmehr — natürlich ohne Rücksicht auf den Protest der Agnaten — als Gesetz zu publiciren. Der Landtag verwarf diesen Antrag und nahm nach längeren Verhandlungen und mancherlei Verwahrungen in Betreff ihres präjudicirlichen Charakters die proponirte Trennung der substantiellen Bestandtheile des Kammervermögens von dem landschaftlichen im Wesentlichen an, indem er zuletzt auch die Wiederherstellung der vor 1848 bestehenden beschränkten Sportelfreiheit des Kammerfiscus beantragte.

*) Mittlerweile hat sich, wie wir schon gemeldet, der Landtag wegen des Osterfestes bis zum 20. April vertagt. D. Red.

Gera, 3. April. [Eisenbahnvertrag.] Seit vorgestern ist der Preußische Regierungsrath Graf Keller als Eisenbahn-Commissarius hier anwesend. Bei dieser Gelegenheit ist der Staatsvertrag wegen Anlegung der Eisenbahn von Weißenfels nach Gera abgeschlossen worden. (Dr. J.)

Hamburg, 6. April. [Hübbe.] Die in der heutigen Sitzung des Niedergerichts eingebrachte Klage gegen den Wasserbau-Director Hübbe lautet auf Amts-Entsetzung und Entziehung des Gehalts. Die Entscheidung des Gerichts steht noch bevor.

* Kiel, 4. April. [Graf Arthur Reventlow.] Amtmann zu Tondern in Schleswig, ist, der Nationalzeitung zufolge, in außerordentlicher Mission Seitens der Dänischen Regierung an den Wiener Hof entsendet worden. Diese Mission, fügt das genannte Blatt hinzu, sei äußerst geheim gehalten worden, habe übrigens die Intentionen der Dänischen Regierung nicht wesentlich zu fördern vermocht.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ Wien, 4. April. [Die Confessionalität der Mittelschulen.] So oft in neuerer Zeit Anlaß gewesen ist, über das Verhältniß unserer Staats-Regierung zu den verschiedenen christlichen Confessionen allgemeine principielle Erklärungen abzugeben, wie z. B. bei der Publication des Concordates, in der Friedhofs-Angelegenheit u. s. w., überall hörten wir in öffentlichen Erlässen, officiellen und officiösen Aeußerungen denselben Wiederhall: „wenn die Regierung einerseits alle Vorrechte der katholischen Kirche unbedingt anerkennt und ausdrücklich garantirt, so sichert sie andererseits allen übrigen im Reiche anerkannten christlichen Confessionen die unbeeinträchtigte Ausübung ihres Cultus und die freie Entwickelung ihrer kirchlichen Einrichtungen zu." Auf dasselbe Princip wird es zurückgeführt, daß den Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) durchweg ein bestimmter confessioneller Charakter zugesprochen ist; auch in diesem Falle soll dadurch, bei Anerkennung der Vorrechte der katholischen Kirche, den Evangelischen und den Griechen die volle Freiheit gelassen werden, ihre Mittelschulen ihren eigenen confessionellen Bedürfnissen entsprechend zu entwickeln; es soll nicht dadurch ein Geisteszwang gegen die unmündige Jugend der Nichtkatholiken ausgeübt werden. Wir fragen nun aber: Wie verträgt es sich mit diesen für die innere Beruhigung wichtigen und unerläßlichen Grundsätzen, wenn in einem Gymnasium evangelische Schüler von dem katholischen Katecheten

und von dem Gymnasial-Director dazu angehalten werden, an dem katholischen Religions-Unterrichte Theil zu nehmen, einem Unterrichte, in welchem übrigens der Lehrer fast jede Stunde dazu benutzt, um unter sichtlicher Fixirung der Nichtkatholiken gegen Lehren der evangelischen Kirche herabsetzend zu polemisiren? Das Gymnasium, an welchem dies geschieht, befindet sich unter den Augen der höchsten Behörden; es beansprucht durch die Eigenthümlichkeit seiner Stiftung und seines Zweckes die Aufmerksamkeit in den höchsten Kreisen; es steht für den größten Theil seines Organismus und den besonders beachteten Theil seiner Schüler unter der unmittelbaren Aufsicht des Unterrichtsministeriums; darum ist es begreiflich — ob berechtigt, wissen wir nicht — daß ein solcher Vorgang an diesem Gymnasium als Ausdruck des Willens des Ministeriums betrachtet wird. Dagegen lesen wir im Gymnasial-Codex Seite 15: „Die bei einem (katholischen) Gymnasium befindlichen akatholischen Schüler haben den Religionsunterricht von ihren Predigern und Religionslehrern zu erhalten. Darum sind ihnen (den Predigern und Religionslehrern) die Namen dieser Schüler von einer jeden Lehr-Anstalt mit der Weisung mitzutheilen, daß sie nach Verlauf eines jeden Semesters die Zeugnisse über Fleiß und Fortgang, welchen die Schüler darin gemacht haben, dem Vorsteher der Lehr-Anstalt zustellen sollen." Wir finden, daß in den uns sonst bekannten Fällen an Gymnasien und Realschulen nach diesem durch kein späteres Gesetz aufgehobenen Hof-Decrete verfahren wird, können auch kein anderes Verfahren mit den von der Regierung wiederholt ausgesprochenen Grundsätzen vereinbar finden. Wir erwarten daher, daß das Unterrichtsministerium entweder das citirte Hofdecret ausdrücklich für aufgehoben erkläre und die Forderung ausspreche: daß nicht-katholische Schüler an katholischen Gymnasien und Realschulen gehalten sind, an dem katholischen Religionsunterricht Theil zu nehmen; oder daß es den gesetzlichen Bestimmungen, wenn sie noch zu Recht bestehen, ihre Geltung in einer von der öffentlichen Moral erforderten Weise verschaffe und dadurch weiterer Verachtung des Gesetzes vorbeuge.

* Wien, 5. April. [Tagesbericht.] Der Sardinische Gesandte Marchese Cantono hat seine Abreise von Wien eines „leichten Unwohlseins" wegen noch nicht angetreten. — Eine sehr bekannte hiesige Persönlichkeit, der Ritter v. Schl., Ministerialsecretair im Handelsministerium, hat, wie die K. Z. meldet, kürzlich in dem benachbarten Döbling im Hotel Zögernitz, wohin er sich Tags vorher begab, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Zerrüttete Vermögensverhältnisse in Folge mißglückter Speculationen in Credit-Actien, wie man sagt, sollen die Veranlassung zu dem Selbstmorde gewesen sein.

Ausland.

Großbritannien.

* [Die „Kirchen-Commission"] hat kürzlich ihren neunten Jahresbericht veröffentlicht. Im Jahre 1835 während der Verwaltung Sir Robert Peel's zur besseren Abtheilung der verschiedenen Kirchspiele und Feststellung der Bischofsgehalte ernannt, ist die ursprünglich aus sämmtlichen anglikanischen Bischöfen und einer großen Anzahl von Laienmitgliedern bestehende Commission im Laufe der Zeit mit immer mehreren Gewalten versehen und auf immer weniger Mitglieder beschränkt worden. Die Zahl der letzteren, welche nunmehr Church Estates Commissioners genannt werden, ist gegenwärtig drei; ihr wichtigstes Geschäft, die aus dem Verkauf von Kirchenländereien und aus der Unterdrückung einer Anzahl Sinecuren fließenden Gelder unter die dürftigsten Pfarrstellen zu vertheilen. Ihr Vorschlag, diese auf 100,000 L. jährlich angewachsene Summe zu capitalisiren und nur die Zinsen davon zur Vertheilung zu bringen, wird voraussichtlich vielen Widerspruch erregen. — Außer dieser neueren Commission. besteht noch eine ältere für denselben Zweck, die sogenannten Governors of Queen Anne's Bounty. Sie bezieht ihr 14,000 L. betragendes Einkommen aus dem früherhin dem Papst zuständigen Zehnten der besseren Pfründen, wie aus deren Verpflichtung, ihre erste Jahres-Einnahme je nach Neubesetzung zu Gunsten Roms aufzugeben. Der Name schreibt sich von einer unter der Königin Anna erlassenen Parlamentsacte her, der zufolge diese nach der Reformation dem Könige anheimgefallenen Summen der Selbstverwaltung der Kirche zurückgegeben wurden. Diese Commission hat auch die Vertheilung der gelegentlich vom Parlamente für denselben Zweck bewilligten außerordentlichen Zuschüsse. — Die dritte Regierungs-Commission für die Verwaltung der anglikanischen Kirche (auch die Mitglieder der beiden ersteren werden vom Ministerium ernannt) ist die Kirchenbau-Commission. Sie hat von 1831—1851 fünfhundertzwanzig neue Kirchen mit einem Kostenaufwande von über 3 Mill. Pfund erbaut, zu denen das Publicum mehr als die Hälfte freiwillig beigesteuert hatte.

Italien.

V Rom, 28. März. [Zur Reise der Russischen Kaiserin. Prinz Karl von Preußen. v. Geissel unwohl.] Heute würde wohl die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Rußland erfolgt sein, hätten nicht außerordentliche Umstände den Reiseplan abgeändert. Beim Nahen des Frühlings zeigten sich hier Frieseln, Masern und Scharlachfieber in fast epidemischer Weise; die Sterblichkeit war bei Jung und Alt groß. Die Vorsicht rieth also abzuwarten. Der öffentliche Gesundheitsstand hat sich unterdessen sehr gebessert, wenn gleich auch jetzt noch die Sterbeglocke manchen Tag läutet. Die Kaiserin will spätestens am 7. April hier sein und das Osterfest in Rom feiern.*) Se. Königl. Hoh. Prinz Carl von Preußen wird schon am 4. April hier erwartet. Baron v. Werthern traf mit dieser Nachricht vorgestern ein. — Der Erzbischof von Köln Cardinal v. Geissel empfängt hier mancherlei Huldigungen. Doch soll der Cardinal unter all den Festlichkeiten, welche der in voriger Woche stattgefundenen feierlichen Ueberreichung des rothen Hutes an ihn durch den Papst folgten, sehr leidend gewesen sein. — Es scheint, daß wir bald eine neue „Heilige" bekommen. Die Jesuiten schreiben, eine Elisabetha Sanna aus Cadragianos auf Sardinien, die vorigen Monat hier unbekannt starb, „habe die höchste christliche Vollkommenheit erreicht", und andere setzen hinzu, „auf ihrem frischen Grabe in der Kirche San Salvatore in Onda würden schon jetzt Zeichen und Wunder gesehen." Das Volk findet sich auf diese Gerüchte hin in Haufen ein.

— Am 19. März nahm der König von Baiern die Einladung zu einem Gastmahl bei dem Herzog Don Mariano Torlonia in seine Villa an der Porta Nomentana oder Pia an. Eine Zierde des Festes waren die beiden Schwiegertöchter des Wirths, Teresa Chigi und Francesca Ruspoli, beides gefeierte Schönheiten der Römischen Gesellschaft. Der edle Herzog selbst stammt bekanntlich weder von Horatiern oder Curiatiern ab, noch von mittelalterlichen Römischen Baronen, sondern aus dem neuern aber mächtigen Geschlecht der Scudi romani. Indessen ein Römisches Sprüchwort sagt: „San Paolo vale ancora più che San Pietro." (A. Z.)

[Kirchengeld und Eisenbahnen.] Aus Rom vom 4. April wird Französischen Blättern gemeldet: „Der Papst hat ein Decret erlassen, wodurch er die religiösen Corporationen der katholischen Welt bevollmächtigt, in ihrem Namen und mit den Geldern ihrer Gemeinschaften zu den Römischen Eisenbahnen Unterzeichnungen zu machen.

[Henry Avigdor], ein reicher Jude in Nizza, Eigenthümer der Villa, in welcher die Kaiserin-Mutter von Rußland den ganzen Winter gewohnt hat, ist, wie die A. Z. meldet, von dem Könige von Sardinien, auf Antrag des Ministers des Auswärtigen, zum Offizier des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens ernannt worden.

Niederlande.

00 Gravenhaag, 4. April. [Neue Ministerkrisis in Aussicht.] Jetzt glaube ich auch, daß das Cabinet vor der Wahl steht, zurückzutreten oder die Legislatur aufzulösen; das Gesetz über den Elementarschul-Unterricht, der alte Stein des Anstoßes, liegt abermals im Wege; die Commission der Zweiten Kammer beantragt Verwerfung. Traurig ist dabei nur, daß das Cabinet nach keiner Seite hin den Muth der That hat. Der Kriegsminister Baron Forstner von Dambenoy und der Finanzminister Dr. Vrolik sind muthig und entschlossen genug; aber ihren Collegen gebricht's überall an diesen Tugenden, selbst van der Brugghen scheint gänzlich muthlos geworden zu sein, man behauptet, sein Rücktritt sei nahe bevorstehend. Es wird erzählt, doch kann ich keine Garantie übernehmen, daß S. M. der König die früheren Minister van Reenen und Donker Curtius habe rufen lassen. — Bei den Wahlen in Alkmaar haben die Liberalen über die Protestanten gesiegt, doch nur mit sehr geringer Majorität. Der protestantische Candidat Baron Schimmelpennink erhielt 845 Stimmen, der liberale Poortman 888 Stimmen. Man nennt Mynherr de Braun als Nachfolger van der Brugghen's im Justizministerium.

Belgien.

* Brüssel, 5. April. [Der Liberalismus und seine Ideale.] Die Belgische Hauptstadt ist in diesem Augenblick der Schauplatz von Kämpfen, welche einmal wieder recht geeignet sind, die Frechheit, mit welcher die Liberalen sich als Vertreter der Freiheit allüberall zu spreizen pflegen, in das richtige Licht zu setzen. In Tournay haben bedauerliche Unruhen stattgefunden, wie sie in Belgien, dem Lande der Freiheit, eben nichts Seltenes sind. Tournay ist nämlich eine Fabrikstadt, die Bevölkerung ist schutzzöllnerisch gesinnt und haßt deshalb die Engländer bitter, weil diese ihnen durch ihre Waaren den Markt verschlechterten. Die Leute von Tournay haben nun neulich einige Freihandelsmänner verspottet und dabei auch aus vollem Halse geschrieen: „Werft die Engländer ins Wasser! ins Wasser mit den heuchlerischen Schuften!" Das ist Alles gewiß sehr bedauerlich und unwürdig, und wir finden es ganz in der Ordnung, daß die Gensd'armerie eingeschritten ist und mit bewaffneter Hand dem Tumult ein Ende gemacht hat. Dabei ist's denn nun, wie das gar nicht anders sein kann, vorgekommen, daß einigen Leuten die Hühneraugen abgetreten worden sind, und Herr Dumortier hat sich etwas Weniges lächerlich gemacht, als er auf der Rednerbühne der Repräsentanten-Kammer von „zertretenen Säuglingen" und „massacrirten Greisen" sprach. Widerwärtig aber ist es doch in der That, zu sehen, mit welcher Zärtlichkeit hierbei plötzlich unsere Liberalen und ihre Blätter die Gensd'armerie und Polizei vertheidigen, mit welcher Wuth sie über Dumortier herfallen! Das ganze liberale Lager schwärmt wie ein Bienenstock, die „Indépendance" mag den Weisel vorstellen! Alles schreit über Dumortier, Tournay, Schutzzöllner und Clerus, — der letztere darf nie fehlen, wenn das liberale Belgien ein Geheul erschallen läßt; Alles jauchzt der Gensd'armerie und der Energie der Polizei Beifall. Wie ganz anders würde es lauten, wenn die Gensd'armerie etwa einige liberale Herren z. B. in Antwerpen niedergeritten hätte? Wie schrieen dieselben liberalen Stimmen über die Tyrannei der Polizei, als das ungezogene liberale Publicum den Oesterreichischen Feldzeugmeister Baron Haynau im Vauxhall beleidigt hatte? Die Vorgänge in Tournay haben wieder mal ganz deutlich gezeigt: le liberalisme c'est la gensd'armerie. Nicht weniger als die Vorgänge in Tournay ist das Bettelgesetz, das jetzt discutirt wird, bezeichnend für den Liberalismus. Belgien hat 250,000 Bettler, welche sich in Freiheit befinden, 6000 nur befinden sich in den Bettlerdepots. Sollte man's glauben, daß die Liberalen nicht übel Lust haben, diesen Thatsachen gegenüber, das Betteln, wenn auch nicht für ein Verbrechen, so doch für ein Vergehen zu erklären. Der Gesetz-Entwurf, der es ausspricht, daß das Betteln noch kein Vergehen sei, trifft auf eine heftige Opposition und „clerical" nennen sie es, wenn man nicht dafür ist, jeden Armen zur Strafe für seine Noth möglichst sofort einzusperren: le liberalisme c'est la barbarie!

*) Die bereits am 3. d. erfolgte Ankunft Ihrer Majestät haben wir gestern telegraphisch gemeldet. D. Red.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. [Vom Reichsrath.] In der ersten Sitzung des Reichsrathes waren aus Holstein nur folgende Mitglieder anwesend: Burchardi, Kirchhoff, Renck, Witt, Bargum, Cossel, Prehn, Pauli; aus Schleswig: Baron Brockdorff, Jensen, Skau, Flor, Müller, Wolfhagen, Kranold, Krüger, Heltzen, U. A. Holstein, Thomsen. Die beiden Lauenburgischen Mitglieder fehlten. Es fehlten demnach für Holstein: Baron C. Scheel-Plessen, Baron A. Blome, Graf Reventlow-Jersbek, Graf Baudissin, Geheimrath v. Scheele (welcher krank war), Kauffmann, P. Lüders, Reincke und Preußer. Und für Schleswig: Rumohr und Davids. (Danach ist die gestrige Mittheilung von dem Nichterscheinen der Deutschen Mitglieder theilweise zu berichtigen.)

[Die Kopenhagener Zeitung.] Die vom Baron v. Dirkink-Holmfeld vor einem Jahre ins Leben gerufene Kopenhagener Zeitung nimmt in ihrer letzten März-Nummer Abschied von ihren Lesern. Von den Abschiedsworten des Redacteurs können wir uns nicht versagen, diejenigen wieder zu geben, welche auf die hiesigen Verhältnisse ein Schlaglicht werfen.

„Schon als der Herr Minister für Schleswig v. Scheele," sagt der Redacteur, „mit dem neuen Jahre das Bekenntniß ablegte, er könne seine Provinz nicht regieren, wenn eine Stimme unbehindert in derselben erschalle, welche der Wahrheit und Gerechtigkeit die gebührende Ehre zollt, würde das Blatt in seinen Hülfsquellen so stark bedroht, daß es nur unter Opfern bestehen konnte, die denen gleich waren, unter welchen es seine Existenz errungen hatte. Das kurz darauf eintretende Verbot für die beiden Deutschen Herzogthümer machte es wo möglich noch evidenter, als es vorher schon war, daß das Land sich in wesentlichen Punkten derjenigen Freiheit nicht erfreue, die für ein moralisches Gemeinwesen Bedürfniß, deren Vorenthaltung für ein Volk, welches den Werth geistiger Freiheit fühlt, ein Hohn des Uebermuthes ist. Das Gefühl der Verletzung so wesentlicher Güter und der Beleidigung einer edlen Bevölkerung (der Herzogthümer), welche eines besseren Schicksals werth ist, mußte uns entmuthigen, unsere Stimme, die unausgesetzt seinen Gütern, der Vernunft und Freiheit, der Wahrheit und Gerechtigkeit geweiht war, nicht hinsterben zu lassen. Unser Appell an eine Klasse von Mitbürgern hieselbst, die ihrer Stellung nach berufen schienen, der Stimme bezeichneter Art als Stütze zu dienen, blieb ohne Erfolg, und daß es im Bereiche Dänischer Zunge zu wenige Elemente giebt, die Sinn und Herz für die geistigen Güter und Interessen der Gesellschaft haben, ist auf's Neue constatirt. Da unsere Bemühungen dahin gerichtet waren, einen solchen Sinn zu wecken und dadurch bessere Chancen für das Bestehen eines ehrlich gemeinten Gesammtstaats herbeizuführen, so verlor mit der Wahrnehmung jenes Mangels und der Gewißheit, daß die Fähigkeit, für ein höheres Ziel thätig erregt zu werden, selbst in den Kreisen insgemein erstorben sei, die ohne selbe den eigentlichen Anspruch auf Achtung und Werthschätzung verscherzt haben, unser Bemühen jede rechte Bedeutung; die Motive der Fortsetzung derselben fielen weg und wir haben für jetzt den unglücklichen Insassen eines dem Fluch verfallenen Hauses ein besseres Schicksal zu wünschen, als sie sich selbst zu bereiten thöricht genug sind. Den Deutschen Elementen des unter so üblen Auspicien begonnenen Dänischen Staates weihen wir ein Wort des Dankes für die Theilnahme, die sie unserm wohlgemeinten Beginnen zugewandt haben."

Es ist somit ein Organ untergegangen, das unter dem Schutze der fast bedingungslosen Preßfreiheit in dem eigentlichen Dänemark das Deutsche und, was gegenwärtig dasselbe ist, das conservative Element des Gesammtstaates zu vertreten bemüht war. Daß die in den Herzogthümern erscheinenden Blätter längst nicht mehr in der Lage sind dies zu thun, ist eine zu bekannte Sache, als daß wir weiteres thun wollten, als bei dieser Gelegenheit daran erinnern. — Uebrigens meldet der „H. C." und nach ihm die Flensb. Ztg. in Bezug auf das eingegangene Blatt:

„Wie man vernimmt, wird die ausschließliche Thätigkeit der bisherigen Mitarbeiter der N. Preuß. Ztg. zugewandt werden, da die Tendenz beider Blätter so ziemlich dieselbe ist."

Wir können uns um so weniger veranlaßt sehen, diese Mittheilung zu berichtigen oder zu bestätigen, als wir die Voraussetzung einer Mitarbeiterschaft der bisherigen Herren von der Kopenhagener Zeitung so ziemlich als die einzige Ehre ansehen müssen, welche uns durch eine Erwähnung in der Flensb. Ztg. zu Theil werden kann. Uebrigens heißt es, daß die im vorigen Jahre eingegangene conservative Dänische Zeitung „Kjöbnhavnsposten" wieder ins Leben gerufen werden soll; und wir begreifen in der That nicht, warum der „Grundbesitzerverein" „Flyveposten" und ähnliche Schandblätter mit seinen Inseraten beschickt, anstatt sich ein eigenes conservatives Organ zu erschaffen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. April. Das Storthing hat einstimmig beschlossen, das Jahreseinkommen, welches der Kronprinz in seiner Eigenschaft als Vicekönig von Norwegen bezieht, von 24,000 auf 48,000 Species zu erhöhen und hat denselben durch eine Deputation von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt.

Rußland.

St. Petersburg, 22. März. [Die Eisenbahn-Bauten und die Zeichnungen dazu.] Nach den ausländischen Zeitungen zu urtheilen, zeigt sich auf den Europäischen Börsen eine nichts weniger als günstige Stimmung für die Actien unserer künftigen Eisenbahnen. Der einzige Erfolg davon ist zunächst wohl nur der, daß einige Contrahenten vielleicht Bankerott machen und das großartige Eisenbahnnetz Rußlands einige Jahre später fertig wird. Fertig wird es aber ganz gewiß, und die Verbindung zwischen Warschau und Petersburg, also die Verbindung von ganz West-Europa mit Moskau, wäre jetzt schon fertig — ohne ausländische Actien fertig, wenn der Krieg nicht dazwischen gekommen wäre. Sie wird auch ohne die Gesellschaft Pereira fertig werden, wie denn überhaupt für diese Linie der Eintritt der Actien-Gesellschaft ein ganz unnöthiger gewesen wäre. Ist aber dieser eine und allerdings wesentlichste Schienenweg erst vollendet, so wird die ganze Frage sehr bald eine andere Gestalt annehmen. Wenn wir hier von den Krisen hören, welche fast überall in Europa durch die modernen Geldspeculationen hereingebrochen sind, so finden wir es sehr natürlich, daß vor der Hand kein günstiges Terrain für das Unterbringen unserer Eisenbahn-Actien vorhanden ist. Das ist ein Uebelstand für die Europäischen Börsen, aber nicht für uns, weil wir bis jetzt von solchen Calamitäten noch gar keinen Begriff haben. Noch hat kein Gläubiger Rußlands Ursache gehabt, sich zu beklagen. Selbst während des Krieges sind die Zinsen unserer Staatsschuld pünktlichst gezahlt worden, und der Privatmann aller Länder, der sein Geld sicher und nicht dauernden Fluctuationen unterworfen anlegen will, wird mit der Zeit sehr wohl wissen, wo er pünktlich 5 pCt. erhält. — In den nächsten Wochen wird es sich entscheiden, was Rußland selbst für seine Eisenbahnen thun will; denn der Verwaltungsrath der großen Actien-Gesellschaft hat so eben angekündigt, daß die erste Einzahlung auf 150,000 Actien der ersten Serie mit 12 Rubel 50 Kopeken an den Tagen vom 16. bis 28. April geschehen kann. Die Bureaus des Verwaltungsrathes, an der Ecke des Wossnessenskischen Prospectes und des Admiralitäts-Platzes, in dem Korsinkischen Hause, werden an den genannten Tagen von 11 bis 5 Uhr geöffnet sein. Erst wenn durch diese ersten Einschreibungen eine Uebersicht gewonnen worden ist, wie viele Meldungen überhaupt stattgefunden, wird festgesetzt werden, wie viele Actien jeder Einzelne bekommen kann, und sobald er dies erfahren, hat er für jede ihm zugeschriebene Actie 37 Rubel 50 Kopeken nachzuzahlen, so daß die erste Einzahlung auf jede Actie dann aus 40 Rubeln besteht. Vor der Hand werden Interims-Quittungen für die Einzahlungen ausgegeben und die Actien selbst erst später ausgereicht. Die Zinszahlung beginnt mit dem 1. Januar 1858. Wenn ich an die reißende Schnelligkeit denke, mit welcher vor einigen Monaten die Actien der Dampfschifffahrts-Compagnie untergebracht worden sind, so läßt sich bei dieser Actienzeichnung wenigstens dasselbe, wahrscheinlich aber ein viel erheblicheres Resultat erwarten. Namentlich sind die Anmeldungen aus dem Innern des Reiches außerordentlich zahlreich; aber das Publicum steht nicht recht ein, weshalb diese Anmeldung und Einzahlung von 12 Rubeln nur persönlich geschehen soll; denn die öffentliche Bekanntmachung setzt fest, daß Personen im Innern des Reiches sich an Jemand wenden müssen, der in Petersburg wohnt, um Anmeldung und Einzahlung für ihn zu effectuiren. Man sollte denken, daß sich dafür wohl auch ein anderer Modus hätte finden lassen. — Schon jetzt wird ausschließlich nur von diesen ersten Einzahlungen gesprochen, und es wird an Gedränge vor dem Korsinkischen Hause nicht fehlen, wenn der 16. April herangekommen ist. Dieses Erwachen des Geld-Interesse und der Speculation in Schichten der Gesellschaft, wo bisher nie davon die Rede war, hat etwas Unheimliches. Ich weiß in der That nicht, soll ich meinem Vaterlande dazu gratuliren, oder besorgt sein. Oft habe ich an dem Ufer unserer Flüsse gestanden, wenn die Eisdecke bricht und eine unsichtbare, unwiderstehliche Gewalt die plötzlich in Bewegung gekommenen Eisschollen hebt und durch einander schiebt. Hier stauen sie sich, dort zerschellt eine an der andern! Es ist ein furchtbares und ängstliches Schauspiel! Und doch, wenn es vorüber, — fließt der Fluß wieder ruhig, befruchtet, trägt und ernährt, als ob seine Oberfläche nie von Eistrümmern bedeckt gewesen wäre.

* St. Petersburg, 1. April. [Die Instruction des Cabinets-Präsidenten] Sr. Majestät des Kaisers wird von der Senatszeitung veröffentlicht und lautet wie folgt:

Der Kaiserliche Cabinets-Präsident wird durch Kaiserliche Ukase ernannt und entlassen. Er hat Sitz im Cabinet als dessen unmittelbarer Chef, leitet die Geschäfte, überwacht im Allgemeinen deren pünktliche Führung und nimmt im Besonderen das Interesse Sr. Kais. Majestät wahr. Die Mitglieder des Kaiserl. Cabinets und alle anderen Beamten stehen unter ihm. Dem Präsidenten liegt ob: 1) der Briefwechsel mit den Ministern und den ihnen gleichstehenden Personen, erforderlichen Falles auch mit dem dirigirenden Senat, 2) die Anstellung, Entlassung und Versetzung der Beamten des Cabinets und der von demselben abhängigen Stellen bis zur sechsten Klasse einschließlich, 3) die Vertheilung von Geldbelohnungen unter diese Beamten aus den Resten der ohne besondere Benennung verbleibenden Etatsgelder, 4) die Ausführung Kaiserl. Willensäußerungen hinsichtlich der Aushändigung von Geldern, Effecten und andern Gegenständen, 5) die Auswahl der Brillanten und anderen vom Kaiser an verschiedene Personen verliehenen Gegenstände, 6) die gesammte Verfügung und Verwendung der Etatsgelder, Ueberschläge und Lieferungsverträge, 7) die Bestätigung neuer Lieferungsverträge, die Berechnung der Kammer- und anderer vom Cabinet ressortirenden Gelder, der Ankauf kostbarer Steine und anderer Gegenstände zu Geschenken, falls die Ausgabe 7500 Rubel Silber nicht übersteigt, 8) die Anordnung über diejenigen kostbaren Gegenstände, welche zu den genannten Zwecken, oder weil sie vor Alter unbrauchbar geworden, zu zerbrechen sind, 9) die schließliche Bestätigung der Cabinetsjournale für alle übrigen Geschäfte, welche dem Cabinet unterliegen und weder der Anordnung S. M. des Kaisers, noch des Kaiserl. Hofmeisters bedürfen, 10) innerhalb dieser Grenzen die Verfügung über die Vorstellungen des Intendanten der Kais. Institute, welcher sich deshalb nicht direct an den Hofminister, sondern an den Cabinets-Präsidenten zu wenden hat, 11) die Verfügung über die Versteigerung unbrauchbarer Cabinets-Utensilien.

Dem Minister des Kaiserlichen Hofes hat der Cabinets-Präsident folgende Gegenstände vorzustellen: 1) Alle der Kaiserlichen Bestätigung bedürfenden Angelegenheiten, 2) Verfügungen über den Ankauf von Effecten, die 7500 Rub. S. im Werthe übersteigen, 3) Gratifications-Suppliken der Beamten des Cabinets und der von demselben abhängigen Stellen, ebenso die Verausgabung der Kammergelder, 4) alle anderen Angelegenheiten, welche er sonst für nöthig hält, zur Kenntniß des Ministers zu bringen.

[Tagesbericht.] Die „Nordische Biene" sagt über die Deutsch-Dänische Streitfrage: „Dänemark strebt seit langer Zeit danach, die Landestheile Holstein und Lauenburg mit dem eigentlichen Dänemark zu verschmelzen, obgleich Sitten, Sprache, Gebräuche, Landesgesetze und Einrichtungen dem entgegenstehen; die Deutschen Bewohner des Landes widersetzen mit allen Kräften sich dem, und der Deutsche Bund giebt es nicht zu, daß die Herzogthümer, welche zu ihm gehören, dem fremden Lande einverleibt werden. Oesterreich und Preußen, als die ersten beiden Deutschen Mächte, nehmen an der Angelegenheit lebhaften Antheil." — Der Kaiser hat eine unter dem Namen „Hydrostat" gestiftete Actiengesellschaft zur Bergung versunkener Schiffe und Lasten bestätigt.

[Astrachaner Maschinenfabrik.] Schon im Jahre 1854 hatte der Ober-Chef des Hafens von Astrachan, der jetzige Vice-Admiral Wassiljew dem General-Admiral Großfürsten Konstantin K. H. die Nothwendigkeit vorgestellt, eine Maschinenfabrik bei diesem Hafen zu errichten. Von den drei bisher in Rußland bestehenden Fabriken dieser Art war die nächste, die in Nishneinowgorod befindliche, doch noch 2250 Werst (320 Meilen) auf dem Wasserwege der Wolga von Astrachan entfernt, wodurch natürlich die Entwickelung der Dampfschifffahrt auf dem Kaspischen Meere und folglich des bezüglichen Handelsverkehrs mit dem Orient sehr gehemmt werden mußte. Im April 1855 wurden die von dem Schiffs-Ingenieur-Oberstlieutenant Bensemann entworfenen Pläne bestätigt und im October desselben Jahres der Bau begonnen. Schon im vorigen Jahre hätten fast alle Theile des Gebäudes unter Dach gebracht sein können, wenn der für Astrachan unerhört früh eingetretene Winter es nicht verhindert hätte. Die Dampfmaschinen und sämmtliche Werkbänke sind in der Nishegoroder Maschinen-Fabrik gearbeitet und werden, so wie sich das Gebäude selbst erhebt, an ihrem Platze aufgestellt. Am 25. Februar fand die Aufstellung des Dampfhammers und die Eröffnung der Arbeiten in der Schmiede statt.

Afrika.

[Ein Nachfolger des Imams von Maskat.] Der Moniteur meldet, daß der Französische Kaiser einen Brief von Seid Medschid empfangen habe, worin derselbe anzeigt, daß er nach dem Tode seines Vaters, Seid Said, des Imam von Maskat, als Sultan von Zanzibar anerkannt worden sei. Seid Said, Sultan oder, wie er gewöhnlich genannt wurde, Imam von Maskat, starb am 18. October 1856 an Bord seines Kriegsschiffes „Victoria" auf der Ueberfahrt von seiner Asiatischen Hauptstadt nach Zanzibar, dem Centrum seiner Afrikanischen Besitzungen. Er hinterließ keinen legitimen, aber drei illegitime Söhne, von denen der eine aussätzig, der andere, Kisar, schon seit Jahren Statthalter von Maskat war. Es scheint also, daß das Reich jetzt in das Asiatische Sultanat Maskat unter Kisar und in das Afrikanische Zanzibar unter Seid Medschid getheilt worden ist. Seid Said war ein intimer Bundesgenosse der Briten, hatte jedoch auch mit Frankreich und der Union Handelsverträge abgeschlossen.

Nord-Amerika.

Washington, 15. März. [Seerecht.] Die Stellung, welche Präsident Buchanan gegenüber den vom Pariser Congreß aufgestellten Grundsätzen des Seerechts, insbesondere gegenüber der Kaperfrage einzunehmen gedenkt, läßt sich zwar, beim Mangel einer ausdrücklichen Erklärung seinerseits, bis jetzt mit völliger Sicherheit nicht bestimmen. Doch deuten verschiedene Umstände darauf hin, daß das neue Cabinet den vom Präsidenten Pierce eingenommenen Standpunkt festzuhalten gedenkt. Bezeichnend für die Stimmung innerhalb des Congresses ist eine in der Senatssitzung vom 9. d. M. von dem Mitgliede für Kentucky, Crittenden, eingebrachte Resolution, dahin gehend: „daß die vollständige Exemtion der Handelsschiffe und ihrer Ladungen von jeder Wegnahme als ein Segen für die Menschheit zu erachten sei, daß die bloße Abschaffung der Kaperei jenen Zweck nicht erreiche, vielmehr nur dem Lande die wirksamste Waffe, welche es einem zur See überlegenen Feinde gegenüber besitze, entziehe, daß vielmehr die einzig zulässige, den Interessen der Vereinigten Staaten, wie den Interessen der Menschheit entsprechende Politik diejenige sei, welche der Staatssecretair Marcy in seinem Schreiben an den Französischen Minister Grafen v. Sartiges (vom 28. Juli v. J.) vollständig auseinandergesetzt und gerechtfertigt habe, daß folglich der Senat dem vom Prä-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 7. April.

Angekommene Fremde. Meinhardt's Hotel: Baron v. Seckendorff, Rittergutsbesitzer, aus Broock. Baron v. Heiden, Rittergutsbesitzer, aus Gr.-Below. v. Thadden, Rittergutsbesitzer, aus Trieglaff. Baron v. Plotto, Rittergutsbesitzer, aus Zerben. v. Stumpfeldt, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Daskow. v. Krause, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Carmzow. — Hotel du Nord: v. Beerenhorst, Kammerherr, aus Deßau. Graf v. Itzenplitz aus Münster. — Victoria-Hotel: Graf v. Du Moulin aus Bertoldsheim. v. Klitzing, Ritterschaftsrath, aus Demerthin. — British Hotel: Freiherr v. Rothkirch-Trach, Königl. Kammerjunker und Majoratsherr, aus Panthenau. — Hotel Royal: Frhr. v. Stein, Domherr und Ober-Regierungsrath a. D., aus Naumburg. Roy de Puisontaine, K. Französischer Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel des Princes: Se. fürstl. Gnaden Fürst Heinrich XI. von Pleß, aus Fürstenstein. Freiherr v. Hammerstein, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Retzow. — Rheinischer Hof: v. Breitenbauch, K. Kammerherr und Landrath, aus Ludwigshof. — Hotel de Brandebourg: Keck v. Schwarzbach, Major a. D., aus Görlitz. — Hotel Imperial: Graf zu Dohna, Gutsbesitzer, aus Gudnik. Baron v. Steep, Garde-Stabs-Rittmeister, aus Petersburg. — Kißkalt's Hotel: Salkowski, Kaufmann und Abgeordneter, aus Königsberg i. Pr. — Hotel zum Baierschen Hof: Sandstroemer, Legations-Secretair, aus Stockholm. — Schlösser's Hotel: v. Wentzel, General-Lieutenant a. D. mit Gemahlin, aus Brandenburg. — Töpfer's Hotel: v. Clausewitz, Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Guhlen. — Hotel Bellevue: v. Brauchitsch, Kgl. Major und Director der Cadettenschule auf Schloß Annaburg. — Hotel de Magdeburg: v. Wiechert, General-Major a. D., aus Horstenstein. Schemmel, K. Landrath und Abgeordneter, aus Rosenberg. — Jernickow's Hotel: v. Alvensleben, Oberst a. D., aus Mecklenburg-Schwerin. — Schmelzer's Hotel: Baron v. Kutschenbach, Rittergutsbesitzer, aus Lenzig. — Chambres garnies, Jerusalemerstraße 29.: v. Schuckmann, Oberst-Lieutenant, mit Gemahlin, aus Prenzlau. — Schulz's Hotel: Frau Oberst Finck v. Finckenstein aus Frankfurt a. O.

— n Se. K. H. der Prinz Friedrich besuchte am Montag das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater und verweilte bis zum Schluß der Vorstellung.

— n Bei Gelegenheit des gestern stattgehabten funfzigjährigen Amts-Jubiläums des Geheimen Rechnungs-Rathes Koltzenborg im Ministerium des Innern haben des Königs Majestät demselben, in Anerkennung seiner pflichttreuen, vorzüglichen Dienstführung, eine goldene Dose mit der Allerhöchsten Namens-Chiffre in Brillanten zu verleihen geruht.

— n Die Spenersche Zeitung berichtigt ihre aus Potsdam gebrachte Nachricht in Bezug auf die dortigen neuen Orangerie-Gebäude: „Der Irrthum, daß nunmehr der Bau der Aussichtsthürme auf den neuen Orangeriehäusern in Angriff genommen sei, ist dadurch entstanden, daß auf Allerhöchsten Befehl an der Stelle der Thürme ein, die Conturen derselben zeichnendes Gerüst erbaut ist, um die Wirkung dieses Belvedère auf das Ganze besser beurtheilen zu können. Se. Maj. der König nahm bei seiner letzten Anwesenheit in Potsdam den Bau in Augenschein; über die Fortsetzung desselben soll aber bis jetzt noch nichts entschieden sein."

— n Der von Director Ranke herausgegebene Jahresbericht über die Königl. Realschule, Vorschule und Elisabeth-Schule wird eingeleitet durch einen anziehenden Beitrag: „Zur Literatur der Schwenckfeldischen Liederdichter bis Daniel Sudermann", vom Oberlehrer A. F. H. Schneider. Angefügt sind mehrere von Sudermann bearbeitete Lieder Tauler's. In der Chronik der Schule lesen wir u. A.: „Der Herr Minister v. Raumer hat unserer Anstalt und sämmtlichen höheren Schulen Berlins durch Erhöhung des Schulgeldes und Bestimmung der dadurch herbeigeführten Einnahme für die Lehrer einen außerordentlichen, unvergeßlichen Beweis seiner väterlichen Fürsorge gegeben, der von den segensreichsten Folgen begleitet sein und Sr. Excellenz die Dankbarkeit der dadurch geförderten Lehrerwelt für immer erhalten wird."

— n Der Geheime Kanzlei-Rath Hoepfner, einer der ältesten Expedienten im Ministerium des Innern, ist gestorben.

— n Der durch sein „Handbuch der ständischen Gesetzgebung" (Berlin 1845) bekannte Kanzlei-Rath Rauer im Ministerium des Innern wird mit Genehmigung des Ministers des Innern demnächst ein interessantes Werk unter dem Titel „Hand-Matrikel der in sämmtlichen Kreisen des Preußischen Staats vorhandenen, auf Kreis- und Landtagen vertretenen Rittergüter" (25 bis 30 Bogen stark, Preis 2 Thaler) veröffentlichen. Diese Hand-Matrikel soll enthalten a) Namen und Stand der derzeitigen Besitzer sämmtlicher Rittergüter, b) die Angabe der mit dem Besitze verbundenen politischen Vorrechte, c) die Zeit des Besitzes der Familie, d) die nachträglich aufgenommenen Güter mit Angabe des Datums der die Ritterguts-Eigenschaft anerkennenden Allerhöchsten Ordre, e) die durch neue Verleihung creirten Rittergüter mit Angabe des Datums, unter welchem die Verleihung erfolgt ist, f) die Besitzungen, welche die Ritterguts-Eigenschaft verloren haben u. s. w. Für jeden Kreis, bez. für jede Provinz summarisch angegeben ist endlich die Morgenzahl der sämmtlichen Rittergüter und die Zahl der Güter, welche sich im adeligen, und welche sich im bürgerlichen Besitz befinden. Damit die mühevolle und umfassende Arbeit nicht ebenfalls veralte und nur einen vorübergehenden Werth habe, vielmehr einen dauernden Centralpunkt von Nachrichten für Verfassungs- und ständische Zwecke bilde, sind Seitens des Ministers des Innern die Mittel zur beständigen Fortführung, Erweiterung und Berichtigung des Werks in Aussicht gestellt. — In Verbindung hiermit steht ein Nachweis der Adeligen, welche sich innerhalb der Preußischen Staaten im Besitze von Rittergütern befinden, bez. in demselben erhalten haben. Derselbe wird (20 bis 25 Bogen stark, Preis 1½ Thaler) unter dem Titel: „Adreßbuch des in den Preußischen Staaten mit Rittergütern angesessenen Adels" ausgegeben werden, und a) die einheimischen und fremden Fürsten, welche sich innerhalb Landes im Besitze von Rittergütern befinden, mit Angabe des Namens der letztern und der Kreise, in denen sie liegen, b) den übrigen im Lande mit Rittergütern angesessenen Adel mit Angabe der in den verschiedenen Kreisen liegenden Besitzthümer und der zur Unterscheidung der Familienglieder dienenden Vornamen enthalten. — Bis sich ein zur Uebernahme des Werks und der künftigen Fortsetzungen desselben geeigneter Verleger findet, gedenkt der Herausgeber den vermöge der vielen Namen und Zahlen kostspieligen Druck selbst zu veranstalten, und es soll dieser sofort beginnen, wenn die Kosten durch die (bei dem Herausgeber direct anzumeldenden) Subscriptionen gedeckt erscheinen.

— †§ Das 2. Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß rückte heute morgen 7½ Uhr Behufs eines Uebungsmarsches bis in die Gegend von Pankow, über Schönhausen und Reinickendorf, aus seinem Kasernement aus und kehrte Nachmittags hierher zurück.

— : Die Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahn-Bedarf hat auch wegen Ankaufs der Borsig'schen Etablissements Verhandlungen angeknüpft, und eine Börsen-Nachricht, die natürlich mit Vorsicht aufzunehmen ist, vermuthet, es werde dieser Ankauf zu Stande kommen.

— : Mehrere neue Häuser, die im vorigen Sommer gebaut worden und vorschriftsmäßig noch drei Monate hätten leer stehen müssen, haben ausnahmsweise, wie der „Publ." meldet, schon jetzt vermiethet werden dürfen, und zwar in Rücksicht auf den Mangel an Wohnungen, der sich auch bei diesem Quartalwechsel wiederum herausgestellt hat.

— : Auch Berlin vor den Thoren verschönert sich immer mehr. So wird neuerdings die große Fläche in der Nähe des Kreuzberges rechts von der nach Tempelhof führenden Chaussee terrassirt, um Spaziergänge im Grünen dort anzulegen.

— : Die Feuerwehr hatte schon wieder einmal als Wasserwehr gute anderthalb Stunden zu thun, um in der Waßmanns-Straße einen Springbrunnen unter der Erde zu dämpfen. Es war ein Wasserrohr geplatzt, und das heraus quellende Naß zog es vor, nicht in die Oberfläche der Straße zu münden, sondern floß unter dem Steinpflaster fort und nahm in einem nahen Keller Quartier, wo es 2½ Fuß hoch stieg. Die Wirthe, sonst sehr für's Steigen (nämlich der Miethe) sind auf diese Unterwasch-Anstalt der Grundfesten ihrer Häuser nicht gut zu sprechen.

— n Das hiesige Stadtgericht pflegte bisher in solchen Fällen, in denen aus einem Wechselerkenntniß innerhalb eines Jahres die Execution nicht nachgesucht worden war, eine sogenannte Wechselmandatsklage zuzulassen, in der ein Mandat mit 24stündiger bez. 3tägiger Frist erlassen wurde, weil es der Ansicht war, daß die Wechselkraft des Urtheils inzwischen nicht verloren gegangen sei. Das Kammergericht ist indeß in einem fraglichen Falle der Ansicht des Stadtgerichts nicht beigetreten, so daß die für den gesammten Verkehr nicht unwichtige Frage jedenfalls zur höhern Entscheidung kommen wird.

— : Ein Commissionair ist wegen Vorkaufes um 5 Thlr. gestraft worden; eben so ein Schlächtermeister um 3 Thlr., weil er eine ungestempelte Waage und unrichtige Gewichte geführt hat. — Zu den immer noch hohen Fleischpreisen unrichtiges Gewicht als Agio! —

— n Vor einem Friedensgerichte in Köln gab es dieser Tage bezüglich des letzten Carnevals eine nichts weniger als carnevalistische Reminiscenz. Es erschien dort nämlich der Präsident einer der größeren Carnevals-Gesellschaften, belangt wegen des Honorars für die Abfassung von Reden und Liedern. Der verklagte Präsident führte an, daß, falls überhaupt eine Schuld vorhanden, nicht er, sondern die Gesellschaft dafür haftbar sein müsse. Der Kläger hielt entgegen, daß die Carnevals-Gesellschaften, die es zur Zeit noch nicht zu Corporationsrechten gebracht, als moralische Personen nicht faßbar seien; er halte sich daher, dem Brauche gemäß, an den Besteller, im vorliegenden Falle an den Präsidenten, dem er darüber, ob er nicht seiner Zeit die Bezahlung des Honorars zugesagt, den Eid zuschob. Der Verklagte wollte beschwören, daß er persönliche Verbindlichkeiten wegen der von ihm bestellten Schriftstücke nicht eingegangen. Der Richter, welcher sich dahin aussprach, daß es eigenthümlich sei, Jeman-

ſtenten Pierce in dieſer Frage eingeſchlagenen Verfahren, wie ſolches aus deſſen letzter Botſchaft erſichtlich ſei, vollſtändig beiſtimme.“ (P. C.)

Kirche, Schule und Innere Miſſion.

Köslin, 3. April. [Bensemann †.] Vor einigen Tagen ſtarb hier am Schlagfluſſe der Gymnaſial-Oberlehrer Profeſſor Dr. Benſemann. Den Vormittag hatte er, anſcheinend völlig geſund, bis 12 Uhr den Unterricht in den Klaſſen gegeben, und eine halbe Stunde nach der Rückkehr in ſein Haus war er todt. Er war ſeit 1827 mit der Tochter des bekannten Profeſſors Schütz in Halle und der mimiſchen Künſtlerin Henriette Haendel-Schütz verheirathet. (N. Z.)

Rohnau (Kreis Landeshut), 2. April. Der hieſige Bauergutsbeſitzer Chriſtian Gärtner hatte mittelſt gerichtlicher Urkunde vom 24. October v. J. der Dorfgemeinde Rohnau eine Schenkung von 7000 Thlrn. gemacht und an dieſelbe die Bedingung geknüpft, daß davon 4000 Thlr. zum Bau einer evangeliſchen Kirche und zum Ankauf eines Begräbnißplatzes hierſelbſt verwendet, die übrigen 3000 Thlr. zinsbar belegt, und die Zinſen von 1000 Thlrn. einem Geiſtlichen für den in Rohnau abzuhaltenden evangeliſchen Gottesdienſt, ferner die Zinſen von 1000 Thlrn. dem hieſigen evangeliſchen Lehrer für die bei dem Gottesdienſt von ihm zu beſorgenden Cantorgeſchäfte und als Verbeſſerung der Lehrerſtelle, und endlich die Zinſen der letzten 1000 Thlr. zur Hälfte der Armen-, zur Hälfte der Schulkaſſe zur Bezahlung des Schulgeldes für arme Kinder beſtimmt werden ſollen. Des Königs Majeſtät haben die Schenkung und die daran geknüpften Bedingungen Landesherrlich zu genehmigen geruht. (P. C.)

Kaſſel, 4. April. Zum erſten Hof- und Garniſon-Prediger iſt der bisherige Pfarrer Cornelius Reimann zu Kirchhain ernannt.

Handel, Gewerbe und Induſtrie.

(Verlooſungen.) 15. April: Fürſt Salm-Reifferſcheid-Looſe. 15. April: Prämienziehung der Waldſtein-Wartemberg 20 Fl.-Looſe. 15. April: 8te Ziehung der Niederſchleſiſch-Märkiſchen Prioritäts-Actien. 15. April: 7te Ziehung der Krakau-Oberſchleſiſchen Stamm- und Prioritäts-Actien. 15. April: Ziehung der Oberſchleſiſchen 3½ und 4proc. Prioritäts-Actien. 15. April: Ziehung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäts-Obligationen. 15. April: Ziehung der Prinz-Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen. 15. April: 9te Ziehung der Thüringiſch n 4½proc. Prioritäten. 30t April: Prämien-Ziehung der Fürſt Clary 40 Fl.-Looſe.

(Wollbericht.) Berlin, 1. April. Die niedrigeren Notirungen der letzten Tage der Londoner Woll-Auction ſcheinen nicht ganz ſpurlos an unſerem Markte vorüber zu gehen. Man offerirt hier ſeit 8 Tagen weniger für Wolle wie vorher, und iſt ſehr wenig verkauft worden. Zwar ſind die Vorräthe klein, aber ein jeder Händler hat doch noch etwas am Lager, und Jeder möchte das Wenige auch gern vor der Schur los ſein. Das führt zu einer Ermäßigung der Preiſe, wenngleich eine ſolche in dem Stande der Conjunctur auch eine Begründung haben mag. (B.- u. H. Z.)

Landwirthſchaft.

§ **Aus Schleſien,** 6. April. [Zur Rinderpeſt.] Man erinnert ſich wohl aus dem Jahre 1854 der wohlgemeinten und damals auch wohlgelungenen Bemühungen, Berlin mit gutem und billigem Schlachtvieh zu verſorgen, das von der Galiziſchen Grenze aus auf der Eiſenbahn ohne Quarantaine und Zeitverluſt der Reſidenz zugeführt wurde. Zu dem Ende mußten jedoch die beſtehenden Quarantaine-Vorſchriften eine Abänderung dahin erleiden, daß ſolchem Steppenvieh, das an der Grenze geſund befunden werde, der unverweilte Eintritt geſtattet ſein ſolle. Der Einſpruch der landwirthſchaftlichen Vereine fand, als von Gutsbeſitzern ausgehend, die ſich durch die ſo erleichterte Concurrenz in ihrem Intereſſe bedroht glauben möchten, keine Berückſichtigung. Nach den neuerdings gemachten traurigen Erfahrungen wird man ohne Zweifel zu der altbewährten Praxis zurückkehren, und dies um ſo mehr, als die fortgeſetzte Ausdehnung der jenſeitigen Eiſenbahnen das Steppenvieh natürlich in viel kürzerer Zeit an die Preußiſche Grenze führt, als daß der Giftſtoff bis dahin ſeine ſichere Entwickelung finden könnte. Für jetzt iſt die Seuche allerdings noch auf zwei landräthliche Kreiſe beſchränkt, und vielleicht gelingt es der Achtſamkeit und Energie unſerer Provinzial-Behörden, die jeden betreffenden Platz mit einem doppelten militairiſchen Cordon umgiebt — einen für das inficirte Gehöft ſelbſt und einen zweiten für die ganze Ortſchaft — der weiteren Verbreitung Einhalt zu thun; jedenfalls aber iſt der von der erleichterten Zufuhr gehoffte Vortheil um den Preis ſo vieler theils abgeſtorbener, theils erſchlagener Viehhäupter und der Verkehrsſtörung ganzer Landſtriche ſchon jetzt viel zu theuer erkauft.

(Saatberichte.) Aus Hinterpommern, 31. März. Die Winterſaaten haben im Winter weder durch Regen noch durch Schnee gelitten, und haben ein ſehr gutes Ausſehen. Auch die Oelpflanze berechtigt zu guten Hoffnungen. Durch warme Regengüſſe iſt die Winterſaat neuerdings gekräftigt worden und in Gärten, Wieſen und Feldern zeigt ſich bereits die treibende Kraft des Frühlings. Die Beſtellung der Felder für die Sommerſaat iſt auf manchen Gütern großentheils beendigt. (Oſtſ. Ztg.)

Poſen, 2. April. Alle Winterſaaten, Raps und Rübſen inbegriffen, haben vortrefflich überwintert und fangen an, lebendig zu werden. Die Erbſen ſind ſo ziemlich überall im März eingeſäet; wo der Boden eine frühe Gerſtenſaat erfordert, da iſt ſie bereits in vollem Gange, anderenfalls werden die Kartoffel-Aecker zugerichtet, weil man überall beſtrebt iſt, die Kartoffeln zeitig in die Erde zu bringen. Der Boden arbeitet ſich vortrefflich, und, was im Frühjahr ſelten der Fall iſt, die Quecken eggen ſich aus wie im Sommer und Herbſt. (B. u. H. Z.)

Vermiſchtes.

△ **Breslau,** 6. April. Dem auch in dieſer Zeitung beklagten Unfuge, welcher am Charfreitage während der abendlichen Aufführung von Graun's „Tod Jeſu“ in unſerer Hauptkirche zu St. Eliſabeth getrieben zu werden pflegte, wird man endlich in dieſem Jahre zu ſteuern ſuchen, indem man bereits um 4 Uhr beginnen und damit zugleich die Thüren ſchließen läßt.

Halle, 5. April. Vor längerer Zeit wurde eine in der Nähe von Naumburg wohnhafte Frau v. Feilitzſch wegen Unterſchiebung eines Kindes zu zweijähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt. Dieſe Haft ſollte ſie in Folge einer Allerhöchſten Anordnung im hieſigen Kreisgefängniß verbüßen, wobei die Königliche Gnade den Verluſt des Adels, der ihr aberkannt war, aufhob. Nunmehr iſt Frau v. Feilitzſch, deren Handlungsweiſe in mancher Beziehung Mitleid erregte, wie die B. Z. meldet, vollſtändig begnadigt und aus dem Gefängniß nach einjähriger Haft entlaſſen worden. Alle Ehrenrechte ſind ihr belaſſen. Auch die mitſchuldige Hebeamme Köhler iſt nach Verbüßung einer abgekürzten Freiheitsſtrafe begnadigt worden.

Leipzig, 4. April. Die im vorigen Herbſt gehaltene Schillerfeſtrede des Prof. Prutz, derentwegen ihm das öffentliche Auftreten in Sachſen für die Zukunft unterſagt wurde, hat die Nachwirkung gehabt, daß der ſeitherige Vorſtand des Schillervereins, Prof. Heinrich Wuttke, aus freien Stücken ſeine Präſidentſchaft niedergelegt; hiermit dürften die Acten über dieſen Vorfall geſchloſſen ſein. (N. Z.)

Inſerate.

Aufruf.

Der HErr unſer Gott hat es in ſeiner verborgenen Weisheit zugelaſſen, daß das Hauptgebäude unſerer Rettungs-Anſtalt, in welchem ſie nächſte Michaelis vor 25 Jahren eröffnet worden, heut vor 8 Tagen in den Vormittagsſtunden ein Raub der Flammen geworden iſt. Ein großer Theil unſerer Wirthſchaftsvorräthe, Mobilien, Kleider, Betten, auch die Hemden, durch eine theure Gönnerin erſt letzte Weihnacht uns geſchenkt, ſind verbrannt. Beſonders hart iſt auch unſer Wirthſchafter betroffen; er hat mit Frau und Töchtern den größten Theil der mühſam erworbenen Betten, Kleider und Mobilien eingebüßt, ein Schaden, der ſich allein auf weit mehr, als hundert Thaler beläuft. Unſer Schmerz iſt um ſo größer, als uns durch die Hand eines verwaiſten 10jährigen Zöglings unſerer Anſtalt dieſer Verluſt bereitet worden iſt. Der unglückliche Knabe wurde im November 1855 bei uns aufgenommen, als er in Lügen, Dieberei und Schmutzhaftigkeit ſchon tief verſunken war. Einen Tags vorher begangenen Diebſtahl wollte er durch dieſe Brandſtiftung verdecken. Es iſt uns zwar unter dieſer uns auferlegten Sorgenlaſt ſehr bange, doch verzagen wir nicht. Haben wir ja die Barmherzigkeit des HErrn zu rühmen, daß Niemand einen Leibesſchaden erlitten hat, und daß uns auch gleich die nöthige Hülfsleiſtung vom Dominium und der Gemeinde des hieſigen Dorfes, ſo wie Unterſtützung an Geld, Lebensmitteln und Kleidungsſtücken von den Herrſchaften und etlichen Gemeinden hieſigen Kreiſes zu Theil geworden iſt. So gehen wir denn, nachdem wir die Zöglinge in den übrig gebliebenen Räumlichkeiten nothdürftig untergebracht haben, im Vertrauen auf die Hülfe des HErrn ſofort an den Neubau. Für jetzt haben wir freilich kaum den dritten Theil des zu beſchaffenden Bau-Capitals in Händen. Doch der HErr wird es uns nicht fehlen laſſen; Er wird die Herzen unſerer Mitbrüder, welche als treue Haushalter Gottes mit den ihnen anvertrauten Gütern das Kommen Seines Reiches befördern, lenken, daß ſie uns in den Stand ſetzen, was wir im Glauben angefangen haben, im Glauben fortzuführen.

An Euch, die Ihr die Barmherzigkeit des HErrn kennen gelernt habt in Eurem eignen Herzen und Hauſe, ergeht daher die Bitte: Erbarmt Euch unſer und reicht uns, je ſchneller, deſto wirkſamer, die Mittel dar, den Bau unſeres Hauſes ausführen zu können und die verbrannten Vorräthe, Mobilien, Kleider, Bettzeuge und Wäſche unſerm Wirthſchafter und andern 40 Knaben zu erſetzen. Wir dürfen ja nicht ablaſſen, das Verlorene aus JEſu theuer erkauften Lämmern zu ſuchen; ſteht uns darin bei! Ihm ein recht würdiges Dankopfer darzubringen, kann in jetziger heiliger Zeit, die uns die Größe Seiner Liebe auf's Neue ins Herz eindrückt, um ſo weniger ſchwer fallen. Und getreu Seinem Wort: Was Ihr gethan habt dem Geringſten Meiner Brüder, das habt ihr Mir gethan, wird Er es in Gnaden vergelten hier und droben, was unſern armen Kindern geſchieht. — Milde Gaben bitten wir an unſere Anſtalt zu Rokitten bei Schwerin a. W. überſenden zu wollen, indem wir zugleich bemerken, daß wir für Geldbriefe keine Portofreiheit genießen, wohl aber für Pakete bis 10 Pfund, wenn dieſelben mittelſt offener oder Kreuzband-Adreſſe unter dem Rubro geſendet werden: „Angelegenheit des Vereins zur Erziehung armer, verlaſſener Kinder im Großherzogthum Poſen.“ An das Directorium der Rettungsanſtalt zu Rokitten bei Schwerin a. W.

Rokitten, den 1. April 1857.

Das Directorium des Rettungshauſes.

von Gersdorff, auf See-Vorwerk. von Maſſenbach, auf Pinne. H. Viebig, auf Rokitten. Stumpf, Superintendent in Prittiſch. Lucas, Paſtor in Lewitz-Hauland.

☞ Einige der Herren Candidaten der Theologie oder Philologie ☞ können vortheilhafte Hauslehrerſtellen erhalten durch [4186] W. G. Seidel in Neuſtadt-Ew.

[4217] Einige Erzieherinnen, gepr. Lehrerinnen, welche fertig Franz. sprechen, in der Musik Vorzügliches leisten u. bestens empfohlen werden, wünschen baldigst Engagements. Näh. im Bureau, Marienstrasse 31.

[4209] Eine Kammerjungfer, die ihr Fach gründlich verſteht, ſucht bei einer einzelnen Dame bis zum 15. eine Stelle. Zu erfragen, Leipzigerſtr. 35, 3 Tr.

[4180] Eine Köchin, die ihr Fach gründlich verſteht, wünſcht ſeltener Verhältniſſe halber einen Dienſt, ſogleich oder zum 15. d. M. — und ein junges Mädchen von außerhalb, die noch nicht in Berlin war, Wäſche und Plätten verſteht und gründlich ſchneidern kann, wünſcht ſogleich oder zum 15. d. M. einen Dienſt als Hausmädchen. Zu erfragen Louiſenſtr. 14, Parterre links.

Anzeige.

Der Sommercursus in der Ritter-Akademie zu Brandenburg beginnt am Mittwoch, den 22. April. — Zur Prüfung und Annahme von Anmeldungen neuer Zöglinge bin ich in meiner Amtswohnung in der Dechanei auf dem Dom zu Brandenburg alle Tage mit Ausnahme der Sonn- und Fest-Tage bereit

[4127] Director Dr. Köpke.

☞ Gutsverkäufe. ☜ [4126]

Unt. viel. and. Güt. i. d. Prov. Posen u. Pr. empf. E. Ritterg. m. 2 Vorw., c. 2700 M. incl. 70 M. Wald u. 360 M. Wiese, Ack. I. u. II. Kl., Auss. 360 Sch. Weiz., 240 Sch. Rogg., 100 M. Rapps, gut eing. Inv., 25 Pf., 40 Ochs., 31 Küh., 1500 Sch. Landsch. I. J. 1845 a. 89 m. tax. f. 80 m., b. 30 m. Anz. Mitt. Güter v. 500 M., 600 M., 800—1000 M., m. gutem Boden, nah. Bahn. u. Abs. z. zeitgem. Preis. b. 8—15 m. Anz. Gründl. u. reell. Ausk. giebt d. Gutsb. u. Kr.-Tax. G. Hoppe i. Bromberg.

[4153] Ein Rittergut im Königr. Polen, an der Warſchau-Wiener Eiſenbahn, Bahnhof am Orte, in 2 Stunden von der Preußiſchen Grenze per Eiſenbahn zu erreichen, beſtehend aus 3 Dörfern und 3 Vorwerken mit einem Areal von 7200 Mgn., incl. 2700 Mgn. Forſt, Acker, größtentheils Weizenboden, beträchtl. Wieſen, 2 Hochöfen u. Friſchfeuern, reichh. Eiſenlagern u. Kohlengruben, bedeut. Dampfbrennerei u. einem Kalkbruch, einem im beſt. Zuſt. befindl. alterth. Schloß, ausr. Wirthſchaftsgebäud., iſt theilungsh. für den bill. Preis von 160,000 Thlr. z. verk. Näh. Ausk. erth. David Galewski, Friedrichſtr. 96.

In Ergänzung unſeres Programmes zu der am 18/20. Mai c. in Stettin ſtattfindenden Thierſchau machen wir bekannt, daß nicht allein, wie bereits im Programm bemerkt iſt, keine Prämiirung des zur Schau geſtellten Schafviehes, ſondern auch keine öffentliche Beurtheilung deſſelben ſtattfinden wird. [4136]

Stettin, den 4. April 1857.

Hauptdirectorium der Pommerſchen ökonomiſchen Geſellſchaft.
A. v. Hagen.

[3829] Unſere ſämmtlichen Geſchäfts-Locale befinden ſich vom 2. April c. ab in dem Hauſe Kronenſtraße Nr. 21.
Theodor Uthemann & Lange.

[4205] Meine Wohnung iſt jetzt Mohrenſtraße 21, 1 Treppe. Sprechſtunde Vormittags ½8—10 Uhr. Nachm. 3—5 Uhr.
Dr. Karbe, homöopathiſcher Arzt.

Geſchäfts-Verlegung.

Unſer Geſchäftslocal haben wir von der Friedrichsſtraße Nr. 56 nach [4216]
der Behrenſtraße Nr. 24 verlegt.
Wadzeck und Schwartz.

[4213] Köthener Straße 46 wird ein Theilnehmer zur Kreuzzeitung geſucht. Geneigte wollen ſich bald 2 Tr. l. melden.

Zimmer-Roſetten in Steinpappe,
ſo wie dergleichen Gardinen-Halter, empfiehlt
[4183] W. Apitz, Feilnerſtraße Nr. 5.

Marmor-Grabsteine [4018]
empf. **R. Barheine,** Friedrichsstr. 61.

[4157] Kunſt-Anzeige.

In der unterzeichneten Verlagshandlung iſt ſo eben erſchienen und in allen hieſigen, wie auswärtigen Kunſt- und Buchhandlungen zu haben:

Das Portrait (Knieſtück)
Ihrer Königl. Hoheit Luiſe,
Großherzogin von Baden,
geb. Prinzeſſin von Preußen,
gemalt von Winterhalter, lithographirt von Feckert.

Die Preiſe ſind: a. vor der Schrift à Exempl. 3 Thlr.
b. mit der Schrift „ 2 „

Dieſelbe gehört in Betreff der Portrait-Aehnlichkeit, wie der vorzügl. den Charakter des Originals feſthaltenden Durchführung, zu dem Vortrefflichſten, was man in dieſer Art beſitzt.
C. G. Lüderitz'ſche Kunſt- und Verlagshandlung.

Neueſte Schriften des Germaniſchen National-Muſeums.

Anzeiger für Kunde der Deutſchen Vorzeit.
Organ des Germaniſchen Muſeums.

Herausgegeben unter Mitwirkung deſſen Gelehrten-Ausſchuſſes und Anderer, von Dr. Frh. v. Aufſeß, Dr. A. v. Eye und Dr. G. K. Frommann, in Monatslieferungen zu 2 Bogen gr. 4. mit Holzſchnitten. Durch Poſt und Buchhandel gegen 1 Kr. Thaler Pränumeration für den Jahrgang oder Band zu beziehen. Band IV. (1857), Januar—März enthält im Hauptblatte: Geſchichtliches. Zur Geſchichte der Grafen von Wertheim, von Dr. J. Aſchbach zu Wien. Der Geisbart, von Dr. Lochner in Nürnberg. Die Grafen von Gelnhauſen, von Dr. Wippermann in Marburg. Joh. Freih. zu Schwarzenberg, von E. Weller in Zürich. — Literariſches. Deutſche Handſchrift zu Raudnitz, von J. Betters zu Piſek. Zur Fiſchart-Literatur, von E. Weller in Zürich. Eine proſaiſche Bearbeitung der Oswalds-Legende, von Dr. J. V. Zingerle zu Innsbruck — Kunſt und Alterthum. St. Anna Maria und das ſchlafende Jeſuskind, Oelgemälde v. Dürer; von C. Becker zu Würzburg. A. Dürer; von R. v. Rettberg in München. Zur Geſchichte des Aberglaubens; von G. Morel zu Maria-Einſiedeln. Die Stiftskirche zu Gernrode und das Grabmal des Markgrafen Gero, von Dr. Lucanus zu Halberſtadt (mit Holzſchnitten). Zur Geſchichte der Syphilis, von Dr. Reuß in Nürnberg. Aus einem handſchr. Kochbuche des 15. Jrh., von Dr. Joh. Voigt in Königsberg. Graf Joachim's Haushaltung, von W. Freih. v. Löffelholz in Wallerſtein. Ueber die Wappen an der Ritterskapelle zu Haßfurt, von C. H. Freih. v. Schreckenſtein zu Ulm. Das Majeſtätsſiegel Kaiſer Maximilian's I., von Dr. Müller zu Nürnberg (mit Holzſchn.) Das alte Mainzer Hausgenoſſenrecht, von Dr. Arnold in Baſel. Der Klapperſtein, von Aug. Stöber in Mühlhauſen (mit Holzſchn.)

Ferner iſt durch alle Buchhandlungen, ſo wie direct in der literariſch-artiſtiſchen Anſtalt des Muſeums um den Preis von 9 fl. (7 fl. 12 kr. C.-M.) oder 5 Thalern zu beziehen:

Denkſchriften des Germaniſchen National-Muſeums.

Band I. Imperial 8. mit vielen Holzſchnitten in 57 Bogen broſchirt, 2 Abtheilungen, wovon die erſtere den Organismus mit den Katalogen des Archives und der Bibliothek des Germaniſchen Muſeums, die zweite Abtheilung die Kataloge der Kunſt- und Alterthumsſammlungen deſſelben enthält. Von letzterer ſind als Separatabdrücke der Organismus des Germaniſchen Muſeums, die Kataloge des Archives, der Münz- und Medaillenſammlung und der Siegelſammlung je zu 42 kr. oder 13 Sgr. zu erhalten.

Dritter Jahresbericht des Germaniſchen National-Muſeums in Nürnberg,
von Anfang September 1855 bis 1. October 1856,
in 6 Bogen gr. 4. mit 1 Holzſchn. und 8 Beilagen, letztere enthaltend: Rechnungsbericht, Namensverzeichniſſe der durch Geldbeiträge und Geſchenke ſich betheiligenden Corporationen, Anſtalten und Perſonen, Perſonalſtatus der Ausſchüſſe und Beamten des Muſeums. Dieſer in ſeiner erſten Auflage in 31,500 Exemplaren gedruckte Jahresbericht iſt zwar vorzugsweiſe zur Gratisvertheilung an die reſp. Intereſſenten beſtimmt; doch iſt zur leichteren Erlangung für das größere Publikum der Weg durch den Buchhandel um den Preis von 18 Kr. (15 Kr. C.-M.) oder 5 Sgr. eröffnet.

Die literariſch-artiſtiſche Anſtalt des germaniſchen National-Muſeums Nürnberg.
[4158]

Billige Seiden-Roben.
Eine Partie einzelner ſeidener Roben, welche von größeren Sortimenten übrig geblieben ſind, ſoll zu bedeutend herabgeſetzten Preiſen verkauft werden.
Herrmann Gerſon,
Königlicher Hof-Lieferant. [4063]

Hôtel garni
„Marienbad“,
Barerſtraße Nr. 4,
München.

Mein Etabliſſement bietet alles Wünſchenswerthe, beſonders für Familien höherer und mittlerer Stände, ſo wie einzelner Reiſenden.

Salons und Zimmer von 36 kr., 48 kr. bis 1 fl. ꝛc. per Tag. [4156]

Das Hôtel mit dem Bade-Etabliſſement „Marienbad“ durch einen freundlichen Corridor verbunden, bietet zu jedem Moment Bäder jeder Art; ein prachtvoller Garten ladet die S. Tit. Gäſte freundlichſt zum Beſuche ein!

Daſelbſt Table d'hôte 54 kr., Déjeûner ꝛc., Souper à la Carte.

Bei Ankunft jedes Eiſenbahnzuges ſteht mein neu erbauter Pariſer Omnibus für die S. Tit. Reiſenden zum Empfange bereit, mittels welches dieſelben binnen fünf Minuten direct in's Hôtel befördert werden.

Somit empfehle ich mein Etabliſſement ergebenſt.
Julius Kopp,
Beſitzer des Hôtel garni und Bad „Marienbad“.

[4125]

Disconto-Geſellſchaft in Berlin.

In Gemäßheit der Artikel 27 und 47 des Statuts machen wir untenſtehend die Abrechnung des Specialgeſchäfts für das letzte Quartal von 1856, ſo wie für die neunmonatliche Geſchäftszeit von 1856 auf den 31. December abgeſchloſſene Bilanz, im Auszuge reſpective in den Hauptreſultaten, bekannt.

Jener Abrechnung ſind zum Vergleiche die entſprechenden Zahlen des am 31. März endigenden erſten Quartals von 1856 beigefügt, von wo an das neue durch das Statut vom 9. Januar 1856 feſtgeſetzte Verhältniß des Hinzutritts der Commanditäre begonnen hat.

Außerdem ſind der Abrechnung und der Bilanz nur ganz kurze erläuternde Bemerkungen hinzugefügt, da ein, nach Vorſchrift des Artikels 47 des Statuts, der nächſten General-Verſammlung zu erſtattender umfaſſender Bericht das Nähere enthalten wird.

Berlin, den 4. April 1857. Direction der Disconto-Geſellſchaft.

Abrechnung
des
Special-Geſchäfts für das am 31. December endigende vierte Quartal 1856.

		Am 31. März 1856. Pro erſtes Quartal 1856.			Am 31. December 1856. Pro viertes Quartal 1856.				Zunahme während der neunmonatlichen Wirkſamkeit des Statuts vom 9. Januar 1856.		
Zahl der Mitbetheiligten		1675			2066				391		
Geſammtbetrag der Geſchäftsantheile	Thlr.	7,143,000	—	—	11,338,300	—	—		4,195,300	—	—
Statutmäßige Creditgewährung	Thlr.	3,211,978	—	—	7,250,697	4	1		4,038,719	4	1
Deren Verhältniß zu den Geſchäfts-Antheilen	pCt.	44⁹⁄₁₀			63⁹⁴⁄₁₀₀				19⁴⁄₁₀₀		
Gewöhnliche Dividende von der Baareinlage 1 pCt. pro Quartal	Thlr.	—	—	—	11,338	9	—		—		
Erworbene Proviſion im Special-Geſchäft	Thlr.	15,958	2	10	34,596	18	11		18,638	16	1
Davon der 3. Theil zur Special-Reſerve	Thlr.	—	—	—	11,532	6	3	1)	—		
Vorgekommene Schäden		0			6			2)	—		
Deren Betrag	Thlr.	0			3,740	—	—	2)	—		
Special-Reſerve abzüglich der Schäden	Thlr.	44,856	22	11	67,826	21	3		22,969	28	4

Bilanz am 31. December 1856 für neun Monate.

I. Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Kaſſen-Beſtand	—	—	—	889,038	15	5
Wechſel-Beſtände, und zwar:						
a) Platz- und andere Pari-Wechſel, nach Abzug der Zinſen (à 6 pCt.) bis zur Verfallzeit	2,446,077	4	2			
b) Wechſel auf andere Plätze, nach dem Tagescourſe reſp. dem Platz- und Zinsverluſt berechnet	345,292	19	3	2,791,369	23	5
Beſtand an eigenen Werthpapieren [3])	—	—	—	2,185,871	23	—
Beſtand an verkauften, erſt nach dem 31. December 1856 abzuliefernden Werthpapieren [4])	—	—	—	947,197	14	9
Darlehne auf Werthpapiere	—	—	—	975,667	6	6
Debitoren in laufenden Rechnungen, und zwar:						
a) Special-Geſchäft, oder Conto L. [5])	4,701,049	16	2			
b) allgemeines Bankgeſchäft [5])	5,644,194	13	6	10,345,243	29	8
Berechnete, ſpäter zu erhebende Zinſen	—	—	—	46	22	6
Mobilien nach Abſchreibung von 20 pCt. jährlich	—	—	—	5,439	18	—
Gezahlte Abſchlags-Dividende (Dividendenſchein Nr. 1)	—	—	—	252,412	27	—
Bergwerks Anlage	—	—	—	16,244	16	9
Haus (in der Behrenſtraße, für das Bureau beſtimmt) nach Abzug der übernommenen Hypotheken	—	—	—	58,086	—	—
				18,467,818	17	—

II. Paſſiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Eingezahlte Betheiligungs-Capitale:						
a) Baareinlage der Mitbetheiligten	1,133,830	—	—			
b) auf 10 Millionen Thaler Commandit-Antheile eingezahlt [6])	9,931,920	—	—	11,065,750	—	—
Allgemeine Reſerve; darauf bis 31. December 1856 eingegangen	1,227,480	—	—			
Special-Reſerve	67,826	21	3	1,295,306	21	3
Depoſit-Rechnungen:						
a) mit Kündigung	297,208	25	5			
b) ohne Kündigung:	266,631	15	3	563,840	10	8
Creditoren in laufenden Rechnungen:						
a) Special-Geſchäft, oder Conto L.	182,307	2	6			
b) Allgemeines Bankgeſchäft	2,516,255	20	5	2,698,562	22	11
Accepte	—	—	—	1,413,172	4	1
Unterſtützungsfonds für die Angeſtellten der Geſellſchaft	—	—	—	41,580	28	6
Berechnete, ſpäter zu zahlende Commiſſion (107 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf.) und Zinſen (231 Thlr. 26 Sgr.)	—	—	—	339	25	7
Noch nicht abgehobene Dividenden pro 1853, 1854, 1855	—	—	—	1,829	2	—
Vortrag auf neue Rechnung, theils für etwaige Ausfälle an nicht völlig regulirten Geſchäften, theils zur Abrundung	—	—	—	24,114	4	—
Ueberſchuß oder Gewinn: [7])	1,363,252	18	—	1,363,252	18	—
Hiervon gehen vorweg ab vierprocentige Zinſen (gewöhnliche Dividende) auf die Baareinlage der Mitbetheiligten und auf das eingezahlte Commandit-Capital	324,137	18	—			
bleiben	1,039,115	—	—			
Davon 25pCt. Gewinnantheil für Geſchäfts-Inhaber (259,778 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.) und 5pCt. für den Verwaltungsrath (51,955 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.)	311,734	15	—			
bleiben als Extra-Dividende zu vertheilen	727,380	15	—			
und zwar: 687,504 Thlr. 26 Sgr. an die Commanditäre nach dem Verhältniß von 7 pCt. auf die vollgezahlten Commandit-Antheile und 39,875 Thlr. 19 Sgr. an die dazu berechtigten Mitbetheiligten nach dem Satze von 6⅛ pCt. der Baareinlage, zuſammen obige [8])	727,380	15	—			
				18,467,818	17	—

1) Die Reſerve war früher für das ganze Geſchäft im Allgemeinen beſtimmt und wurde nach anderen Grundſätzen, als jetzt die Special-Reſerve, berechnet.
2) Im Jahre 1856 ſind überhaupt 8 Schäden im Geſammtbetrage von 4,040 Thlr., im Jahre 1855 9 Schäden, zuſammen 10,688 Thlr. betragend, vorgekommen.
3) Nach dem Tagescourſe berechnet; der erheblichere Theil dieſer Papiere wurde zu einem höheren als dem in der Bilanz angeſetzten Courſe, nach dem Jahresſchluſſe verkauft.
4) Zum Verkaufs-Ertrage, Werth per 31. December berechnet.
5) Großentheils gegen Sicherheiten.
6) Die an 10 Millionen Thaler fehlenden 68,080 Thlr. bilden den Betrag der am 31. December noch nicht geleiſteten (ſpäter berichtigten) Theilzahlungen.
7) Nach Abzug ſämmtlicher Verwaltungskoſten, welche nach Verwendung des dafür in Art. 4 des Statuts beſtimmten Beitrages 39,885 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. betragen.
8) Da die vorliegende Bilanz eine nur neunmonatliche Geſchäftszeit umfaßt, ſo betragen die obigen Sätze der Extra-Dividende, auf's Jahr berechnet, 9⅓ pCt. für die Commanditäre und 8⅙ für die Mitbetheiligten; ſie entſprechen mithin der im Art. 45 des Statuts enthaltenen Vorſchrift, nach welcher die Erſteren 1 pCt. mehr als die Letzteren an Extra-Dividende erhalten ſollen. (Die Geſammt-Dividende würde mithin, auf's Jahr berechnet für die Commanditäre 13⅓ pCt. und für die Mitbetheiligten 12⅙ pCt. betragen.

Die nach der Bekanntmachung vom 18. Februar 1857 zu berechnende Geſammt-Dividende auf Theilzahlungen der Commandit-Antheile beträgt ſonach:
a) für die pro 31. März 1856 geleiſtete 10 pCt.,
b) „ „ „ 30. Juni „ „ 6⅔ „
c) „ „ „ 30. Sept. „ „ 3⅓ „

Die neuesten Hutbänder
von 3—6 Sgr. empfehlen [4219]
Brüderstr. 1. **R. Krone & Co.,** Brüderstr. 1.

Die Papier-Tapeten- u. Borduren-Fabrik
von
Rud. Köhler, Leipzigerstr. 45,
empfiehlt ihre neueſten Muſter zu den billigſten Fabrikpreiſen; ältere zu herabgeſetzten. — Asphalt-Papier gegen feuchte Wände. [3966]

Aecht vergoldete
Baroque-Spiegel
in den neuesten Mustern, mit Consolen, Tischen und Marmorplatten empf. [4015]
R. Barheine, Friedrichsstr. 61.

Ein ganzes Lotterie-Loos iſt zu
verk. Königsſtr. 21, im Riemerl. [4197]

den wegen einer Forderung an eine Geſellſchaft zu verweiſen, die kaum zu belangen wäre, verſchob den vom Beklagten zu leiſtenden Eid auf acht Tage, in der Erwartung, daß die Sache bis dahin in anderer Weiſe ausgeglichen ſei.

— n Viele der Auswanderer, die jetzt durch Berlin kommen, wollen nach Texas. Ihren Aeußerungen nach haben Landsleute dort ihr „Glück“ gemacht. Aber wenn es ſich nur wirklich ſo verhält! Schon um die Mitte der vierziger Jahre ging der Strom der Auswanderung vorzugsweiſe einmal nach Texas. Leider wurden die dort Eingewanderten jedoch bitter in ihren Erwartungen getäuſcht: ſie erfuhren namentlich in der ſandigen, holz- und waſſerarmen Gegend von Indian Point das traurigſte Schickſal. Der heiße Sommer von 1846 ließ Viele an ſeuchenartigen Krankheiten ſterben, mehrere Hunderte zogen aus Verzweiflung mit in den Krieg gegen Mexico, und die Wenigen, die nach Deutſchland zurückkehrten, erzählten das Schrecklichſte von ihren Erlebniſſen. Den 1848 unter dem Franzöſiſchen Communiſten Cabet nach Texas ausgewanderten Ikariern iſt es bekanntlich nicht beſſer ergangen. Es wäre wohl die Aufgabe ſogenannter Volkszeitungen, die Auswanderungsluſtigen über Bodenbeſchaffenheit und Klima der geträumten Schlaraffenländer „aufzuklären“. Jedenfalls wäre dieſe „Aufklärung“ nützlicher, als das Wiederkäuen abgeſchmackter Aufklärungs-Phraſen des 18. Jahrhunderts.

— !! Etwa vor einem Jahre iſt die Direction der Berlin-Potsdamer Eiſenbahn in einer Eingabe auf den unnützen Lärm hingewieſen worden, der oft beim Rangiren der Züge auf dem hieſigen Bahnhof gemacht wird. Wirklich wurde von den Anwohnern in Folge jener Beſchwerde weniger Spectakel gehört. Doch dieſes Piano hielt nicht lange vor, und bald erſcholl tagtäglich das frühere Fortiſſimo wieder. Es iſt dieſes Bahnhofs-Concert unlängſt in unſerer Zeitung gerügt worden. Jetzt erklärt ſich im „Publiciſt“ ein „alter Eiſenbahn-Beamter“ dagegen, unter Anderm ſchreibend: „Wenn auf Bauerhöfen Dung gefahren wird, da hört man allenfalls die Knechte ſchreien: „Ho! He! Hollah!“ u. ſ. w. Ein Fremder, wenn er den Verkehr und Betrieb auf dem Berlin-Potsdamer Bahnhofe in den ganz nahe liegenden Wohnungen hört, glaubt gewiß in der Nähe von Bauerhöfen zu ſein, denn in jetziger Zeit weiß ziemlich Jedermann, daß der Eiſenbahn-Betrieb durch Inſtructionen und Signale im Intereſſe der Sicherheit geregelt iſt.“ — Wir können dieſer Bemerkung nur wiederholt beiſtimmen, und es iſt wirklich nichts weniger als ſchwachnervige Empfindelei, die ſich über dieſes wirre Durcheinander-Schreien und Pfeifen beklagt. Man denke ſich, daß Jemand in der Nachbarſchaft des Bahnhofes krank liegt — ganz zu geſchweigen der Leute, die mit dem Kopfe arbeiten müſſen, und die von den Handarbeitern des Bahnhofes doch wenigſtens das verlangen können, daß ſie bei ihren Verrichtungen nicht mehr Spectakel machen, als nothwendig iſt. Der obige „alte Bahnhofs-Beamte“ verweiſt in dieſer Beziehung auf den hieſigen Anhalter Bahnhof. Dort geſchehe das Auseinandernehmen und Rangiren der weit größeren Züge durch Signale, und die Maſchiniſten ſeien angewieſen, ſich genau danach zu richten, während man hingegen auf dem Potsdamer Bahnhofe nicht zu wiſſen ſcheine, daß es beim Eiſenbahn-Betriebe beſondere Signale zum Vorwärts- und beſondere zum Rückwärts-Rücken, wieder andere zum Halten eines Zuges u. dgl. mehrere gebe. — In der That, man könnte vermuthen, daß der Dampf die Menſchen verwildere. Und das rückſichtsloſe Spectakeln auf dem Bahnhofe, das jeder „Humanität“ gegen die Nachbarſchaft Hohn ſpricht, iſt am Ende im Großen nur das, was z. B. ein junger Cigarren-Dampfer, der ſeine Mutter, mit der er ſpazieren geht, in die Wolken ſeines Glimmſtengels hüllt, im Kleinen iſt! Es iſt die nämliche Rohheit, und je mehr windiges Gerede von „Civiliſation“ heut zu Tage gemacht wird, deſto übler fährt dieſelbe in der Wirklichkeit!

— s Die Berliner Kalender werden nicht allein bei Trowitzſch gedruckt und im Steuer-Amt geſtempelt; es giebt vielmehr für jeden kundigen Eingeborenen von Spree-Athen noch ganz andere Zeitweiſer, an denen er beim Flaniren durch die von der Straßenreinigungs-Compagnie und der Engliſchen Waſſergilde im Staate erhaltenen Straßen erkennt, wie weit das Jahr vorgerückt iſt. Er braucht nicht nach dem ſonnigen Himmel zu ſehen, nicht nach dem ſtaubigen Laub der Linden oder dem Thermometer von Petitpierre, ſondern bloß nach der erſten beſten renommirten Conditorei oder Confiſerie, und er wird wiſſen, was die Jahresglocke geſchlagen hat. Wenn die Dandies der Börſe, die Fremden der Provinz und verſchiedenes nobel thuendes Maklerthum in Wechſeln und Hypotheken jene berühmte Veranda an der Ecke der Friedrichsſtraße und der Linden eingenommen, wo einſt Lindenmüller Club hielt, und Panachée mit Löffel und Waſſerglas in jeder Hand iſt, dann weiß der Berliner auch ohne Kalender: es iſt Sommerszeit, und wer's dazu hat, geht in's Bad. Wenn Berge von Pfefferkuchen bei Hildebrand und Complicen lagern, wenn das Publikum ſich um Steinpflaſter und Nürnberger Päckchen drängt, ſo iſt der Berliner, auch ohne über den Schloßplatz zu gehen, ſicher, daß Weihnachten vor der Thür iſt. Eben ſo untrüglich zeigen die Myriaden brauner Kugeln, genannt Pfannkuchen, Neujahr und Faſtnacht an. Aber des Frühlings ſüßen Beginn, das Erwachen der Natur, die bevorſtehenden Ausgaben für Strohhüte und Jaconnetkleider, die Promenaden nach Kroll's Garten, zum Bockberge und das Miethen der Sommer-Wohnungen — das Alles ſignaliſiren an den Schaufenſtern der Süßigkeiten die Oſter-Eier. Da hängen ſie, gleich nach Aſchermittwoch mobil gemacht, in langen Reihen von Zucker, Tragant, Chocolade, Nippes ꝛc., und je näher der grüne Donnerſtag kommt, an dem der Haſe die Eier zu legen verpflichtet iſt, um ſo mehr wachſen die Präſentirteller mit den zierlichen Frühlingsboten zu Schüſſeln, die Schüſſeln zu Bergen, und die Hühnerologie der Berliner Conditoren iſt auch ohne Mitgliedſchaft im Görlitzer Verein auf der Zinne ihrer Blüthe. Seide und Sammt, Spitzen und Farben, Malerei und Plaſtik, alle Künſte mit Gold und Silber, Marzipan und Crême, Chokolade und Elfenbein, Papiermaché und Filigran haben ſich vereint, Schilling, Meier, Volzani dies- und jenſeit des Potsdamer Thores, Joſty und d'Heureuſe, Roſenthal und Eulner, Klahm und Badt, und wie die Völker und Stämme alle heißen, wetteifern mit einander, um den Augen Zierliches, dem Gaumen Angenehmes an Oſtereiern auszuſtellen. Von dem Zierlichen das Zierlichſte haben Felix u. Sarotti in der Friedrichsſtraße wieder aufgebaut. Da hat der Haſe zwar nicht ſein Neſt, wohl aber der goldgefiederte Colibri, der Paradiesvogel und die Braſilianiſche Purpurſchwalbe; in natura — freilich nur als elegantes ornithologiſches Muſeum — ſchweben ſie da im grünen Blumen- und Blätterwerk über den wohlgefüllten Neſtern, und auch das Einheimiſche fehlt in der eigenthümlichen Sammlung nicht, vom muntern Spatz, dem wilden Rebhuhn bis zum ſchwarzen Auerhahn mit dem geſträubten Kamm. Wer aber die bloße Eleganz der Kunſt der künſtlichen Nachbildung der Natur vorzieht, der findet die reichſte Befriedigung aller ſeiner Wünſche und Abſichten zu Cadeau's in den prächtigen Blumenkörben und Pariſer Cartonnièren, von der verſchiedenſten Form, gefüllt mit den ſüßen Oſtergeſchenken in jeder Variation des Ausſehens und Geſchmacks. Rheims hat ſeine Liqueure, Paris ſeine Crêmes, Indien ſeine duftigen Gewürze, Adrianopel und Damascus ſeine Roſen- und Neapel ſeine Orangen-Eſſenzen hergegeben, um die leichten Zuckerhüllen damit zu füllen, und wenn das Oſterei auf der Zunge ſchmilzt, glaubt der Gourmand wohl gar Nectar und Ambroſia zu ſchlürfen und alle materiellen Gedanken an Rührei, Spiegeleier, Hartgeſottene und Eierkuchen vergehen wie der letzte Schnee vor dem Blick der Oſterſonne. So iſt denn zum Oſterfeſt wieder für jeden Geſchmack und für jeden Geldbeutel geſorgt, und wer für Klein und Groß die Oſterneſter zu füllen hat, weiß, wo er den Stoff dazu finden kann, wenn er anders nur Stoff in der Taſche hat!

— n Ein Witzblatt meint: Lord Feuerbrand ſcheine jetzt am kalten Fieber zu leiden, denn er wolle China einnehmen. — Daß er ſich dabei nur nicht verſchluckt!

— f Königliches Theater. Da ſowohl Frau Köſter als auch Frl. Wagner heiſer iſt, ſo iſt das Opern-Repertoir gegenwärtig ſehr gehemmt. Herr Wolf, vom K. K. Hoftheater in Wien, wird außer in Herold's „Zweikampf“, noch im „Barbier“ (Almaviva) und im „Maurer“ (Roger) gaſtiren, und zwar auf Engagement als Tenor-Buffo an Stelle des Herrn Mantius, der penſionirt wird. Ferner werden in der Oper gaſtiren Herr Barach, von Peſth, in Helden-Tenorpartieen, Herr Fahrenholz, von Danzig, in lyriſchen Tenor-Partieen, und im Mai die Spaniſche Sängerin Frau Fortuni in der Nachtwandlerin, Lucia von Lammermoor, Barbier (Roſine), Liebestrank (Adine) und Hugenotten (Margarethe). Dieſelbe iſt bereits im vorigen Sommer mit großem Beifall als Concertſängerin im Königl. Opernhauſe aufgetreten. Im Schauſpiele wird Frl. Martinek in zweiten jugendlichen Partieen gaſtiren. Einſtudirt werden Shakeſpeare's „Cymbelin“ und das Luſtſpiel: „Die argwöhniſchen Eheleute“, von Kotzebue, in einer neuen Bearbeitung. — Im Ballet ſoll Ende April eine größere Neuigkeit: „Graf Morgano“, von Paul Taglioni in Scene gehen.

— 00 Friedrich-Wilhelmsſtädtiſches Theater. „Hier iſt ein Mann zu verheirathen!“ Poſſe mit Geſang in 3 Abtheilungen, nach dem Franzöſiſchen von C. Löffler, hat unter den Poſſen, mit denen es dieſe Bühne in letzter Zeit verſuchte, noch am meiſten gefallen. Der Franzöſiſche Grundton iſt allerdings auch hier nicht ganz verwiſcht, doch bietet wenigſtens der zweite Act ein wirkſam localiſirtes Genrebild aus dem Leben der untern Volksklaſſen, und nachdem einzelne plumpe Anſtößigkeiten, die bei der erſten Vorſtellung bemerkt worden, beſeitigt ſind, rundet ſich das Ganze auf Grund der komiſchen Franzöſiſchen Unterlage zu einem recht ſpaßhaften Stücke. Der Dialog bringt manches einſchlagende Witzwort, doch muß zuweilen das bloße Haſchen darnach den wirklichen Witz vertreten. An den Couplets iſt beſonders zu loben, daß ſie trotz ihrer Harmloſigkeit nicht ohne Pointe ſind. Sie amüſiren, ohne in verletzende Perſönlichkeiten zu verfallen. Die komiſche Figur der „Budikers Bielow“ findet in Herrn Weirauch einen vorzüglichen Repräſentanten. Eben ſo ſtattet Herr Lobe den „Rechtsanwalt Strahlheim“ mit munterſter Laune aus, und Herr Greenberg reiht ſich als Kellner wirkſam an.

Genfer Credit-Actien

können behufs Einzahlung bis 2. April c. bei uns eingereicht werden. A. H. Heymann & Co., Unter den Linden 23. [2867]

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

[4174] Nach nunmehr erfolgtem vollständigen Abschlusse der Betriebs-Rechnung für das Jahr 1856, haben wir auf Vorschlag der Direction die Dividende der Sechs Millionen Thaler Stamm-Actien auf

Neun Procent

festgesetzt, so daß also nach Abrechnung der bereits im Juli v. J. abschläglich gezahlten Zwei Procent, gegenwärtig **noch Sieben Procent, oder Vierzehn Thaler, auf jede Actie** nachgezahlt werden sollen.

Den speciellen Nachweis über die Verwendung der Betriebs-Einnahmen des Jahres 1856 behalten wir dem Geschäfts-Berichte vor, und fordern die Besitzer von Dividendenscheinen pro 1856 hierdurch auf,

in der Zeit vom **6. dieses Monats bis zum 16. des künftigen Monats,** in den Wochentagen von 9 bis 12 Uhr, eine Specification ihrer Dividendenscheine, nach der Nummernfolge geordnet und mit Namens-Unterschrift versehen, in unserer Haupt-Kasse, am Askanischen Platz Nr. 6, einzureichen, und gegen Aushändigung der Dividendenscheine die Zahlung dafür in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 4. April 1857.

Der Verwaltungs-Rath der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
(gez.) Carl, Vorsitzender.

[4177] Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß der Umbau meines Locals nunmehr beendet ist. Ich habe mein seit 10 Jahren geführtes Geschäft

fertiger Knaben- und Mädchen-Anzüge

bedeutend vergrößert und empfange pünktlich von Paris die neu erscheinenden Modelle.

Die elegante und reichhaltige Auswahl dürfte fernerhin gewiß nichts zu wünschen übrig lassen, und glaube deshalb sicher den Ansprüchen eines mich beehrenden Publicums vollkommen genügen zu können. Gleichzeitig mache ich noch ganz besonders auf mein bekanntes und jetzt bedeutend verstärktes Lager

ächter Patent-Sammete und Sammet-Manchester

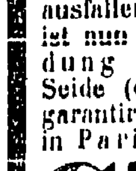
aufmerksam, und hoffe, das mir bis jetzt von einem geehrten Publicum in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner zu erhalten.

Berlin, im April 1857.

W. Nathan Wwe., Brüderstraße Nr. 40.

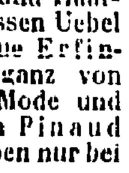
[4031] **Kiefern-Samen,**

frisch, abgeflügelt, vollkommen keimfähig und von vorzüglicher Beschaffenheit, offeriren wir das Pfund zu 14 Sgr. Ferner: **Lärchen** à Pfund 12 Sgr., **Fichten** 10 Sgr., **Weymuthskiefer** 36 Sgr., **Roth-Eller** 5 Sgr., **Weiß-Eller** 6⅔ Sgr., **Edeltanne** 3 Sgr., **Birken** 3 Sgr., **Eschen** 3 Sgr., **Ahorn** 3 Sgr. Zum landwirthschaftlichen Behufe: **Riesenkohlrübe** 16 Sgr., **gelbe und weiße Schmalzkohlrübe** 10 Sgr., **Engl. Riesenfutterrübe**, bis 20 Pfd. schwer, 14 Sgr., **Turnips-Runkelrübe** 4 Sgr., **neue gelbe Flaschen- dito, vorzüglich,** 5 Sgr., **neue tellerförmige Wiener, roth und gelb,** 5 Sgr., **weiße Zuckerrunkelrübe** 4 Sgr., so wie alle Arten **Gemüse-, Gras-, Futter- und Blumensamen** von letzter Ernte. Da wir alle zum Verkauf gestellten Samen in unserer Keim-Anstalt geprüft haben, so können wir mit vollem Rechte für die Güte und Keimfähigkeit derselben garantiren. Die land- und forstwirthschaftliche Samenhandlung von J. Gonge & Co., Mühlendamm Nr. 1 in Berlin.



[3982] Keine

Kopfschmerzen



kein **Ausfallen der Haare** mehr.

Die Unvollkommenheit und Schwere der bisher fabricirten Hüte mit ihren Lederfuttern und dichten Unterlagen hat immer Kopfschmerzen und Haarausfallen zur Folge gehabt. Diesem grossen Uebel ist nun gänzlich abgeholfen durch die neue Erfindung der Chapeaux adhérants, ganz von Seide (ohne Leder) von der neuesten Mode und garantirten Haltbarkeit aus der Fabrik von Pinaud in Paris, rue Vivienne No. 82. — Zu haben nur bei

Gilbert, zum Fabrikpreise von 18 Frs. 75 Cts., od. 5 Thlr. Pr. Court. Bestellungen von ausserhalb erbittet franco, unter Angabe der Kopfweite.

Gilbert, Coiffeur de Paris, Behrenstr. 49.

Ecke der Friedr.-Str. — **Grand Salon** pour la coupe de cheveux.

Ostereier von fein parfumirter Toilettseife.

[4113] Als imitirte Sool-, Kibitz-, Chocoladen-, Marmor- etc. Eier, fein decorirte Netz-, Mandel-, façonnirte und Granit-Eier von 1½ Sgr. an, bei 6 Stück 1 Stück Rabatt. Dieselben in eleganten Körbchen von 4 Sgr. an und in Kiepen von 10 Sgr. an empfiehlt die Parfümerie-Fabrik und Handlung von

M. Beschorner, Leipzigerstr. 20, dem Rheinischen Hof vis-à-vis.

Marmor-Waschtoiletten und Marmor-Tische empf. [4016]
R. Barheine, Friedrichsstr. 61.

[4151] **Wasserheilanstalt in Liebenstein** im Herzogthum Meiningen, 2½ Stunden von Eisenach (nächste Eisenbahnstation).

Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und von Kranken besucht.

In ärztlicher Beziehung wende man sich gefälligst an den Arzt Dr. Martiny, in allem Uebrigen an die Herzogl. Kurhaus-Verwaltung.

Die Herzogl. Bade-Direction.

Theodor Morgenstern,

Behren-Strasse 26a., Ecke der Friedrichsstr.

Für die begonnene Saison ist mein Lager in sämmtlichen Nouveautés nunmehr auf das Vollständigste sortirt, dieselben bestehen in

Seidenen, wollenen und Fantaisie-Stoffen, Barége, gewirkten Long-Châles, Crêpe de chine Tüchern, Confections, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen, Stickereien und Brüsseler Spitzen.

Zu Haus- und Strassen-Kleidern empfehle ganz besonders:

Jaconas von 5 Sgr. an pro Elle,
do. abgepasste Volants-Roben von 3½ Thlr. an,
halbseidene Kleider vom Stück von 4 Thlr. an,
do. mit abgepassten Volants v. 3⅔ Thlr. an,
bedruckte Foulards die Robe von 5½ Thlr. an etc. etc.

Prompte, reelle und billige Bedienung wird zugesichert, Proben und Auswahlsendungen nach ausserhalb werden auf das Bereitwilligste verabfolgt. [4061]

Avertissement.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß das seit einer Reihe von Jahren von dem Herrn Leopold Kuster geführte Jagd- und Reitzeug-Geschäft in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 62, geschlossen und verauctionirt werden soll.

Ich erkläre dies für eine müßige Erfindung und bemerke ergebenst, daß ich das Geschäft nach dem am 24. v. M. erfolgten Tode des Herrn Kuster mit allen Activas und Passivas für eigene Rechnung übernommen, und daß ich dasselbe mit ungeschwächten Fonds fortsetze.

Ich bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung zeichnet

[4160] **Julius Hoch,** vormals L. Kuster, Friedrichsstraße Nr. 62.

Berlin im März 1857.

Schiricke & Bürenstein,

vormals W. Rogge & Co.,
Schloßplatz, Ecke der Breitenstraße Nr. 1,
empfehlen mehrere persönlich eingekaufte Partieen sehr preiswürdiger

französischer Long-Chales,

besonders solche in ganz reiner Wolle zu 20 Thlrn. Außer diesen aber eine große Auswahl

Long-Chales u. Tücher mit schmalen Bordüren

in allen Qualitäten und engagirten Mustern.

Der langjährige Ruf, dessen sich unsere Handlung besonders in diesem Artikel erfreut, setzt uns in den Stand, nicht nur außerordentliche Vorräthe billiger und feiner, sondern auch der allerfeinsten Qualitäten von 80 bis 450 Thlr. auf Lager zu halten. Letztere erregen durch hohe Schönheit und vollendetste Fabrikation die größte Bewunderung, und erlauben wir uns hierdurch zur Ansicht dieser

Elite-Chales,

der kostbarsten Producte der französischen Industrie, höflichst einzuladen. [4134]

Sommer-Saison 1857. **Bad Homburg** bei Frankfurt a. M. Sommer-Saison 1857.

Die **Quellen Homburgs,** deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunctionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.**

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des **Wassers**, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers. [4067]

In der unmittelbaren Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken- und Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schooße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiècen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs, an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der Homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz- oder Vollbädern** indicirt sind. Die **Molken** werden von **Schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Außer dem **Badehause,** worin die Mineral-Wasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder hegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Das großartige **Conversations-Haus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll decorirte **Conversations-Säle,** wo *Trente-et-quarante* und *Roulette* unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird; am Roulette findet sogar bei Einsätzen von einem bis fünf Hundert Gulden auf die einfachen **Chancen** das Zéro **keine** Anwendung. Ferner ein großes **Lesecabinet,** das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein prachtvoll decorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc. von Frankfurt entfernt.

J. T. James

Versicherung gegen Taschendiebe.

Die neuen Modelle für die jetzige Saison sind nun vollständig eingetroffen. Ich selbst habe sie in den ersten Pariser Magazinen anfertigen lassen, und die Sorgfalt, mit der man dabei verfahren, verbürgt meinen Abnehmern auch diesmal wieder das Eleganteste und Geschmackvollste. [4180]

Diese Modelle bestehen in **Ueberziehern, Röcken, Fracks, Négligée-Anzügen, Beinkleidern und Gilets.**

Als ein besonders zweckmäßiges und höchst elegantes Kleidungsstück kann ich den **Frack-Rock** empfehlen, der, zwischen Rock und Frack die Mitte haltend, durch eben diese Zweckmäßigkeit ohne Zweifel auch hier bald die allgemeinste Verbreitung finden wird.

Die Preise der Gegenstände sind an denselben in deutlichen Zahlen angegeben.

Die durch nebenstehende Abbildung erläuterte neue Erfindung des Engländers J. T. James bringe ich bei den meinem Magazin entnommenen Gegenständen in Anwendung, ohne eine Preis-Erhöhung derselben eintreten zu lassen. Ich lade das Publicum ein, sich von der **überaus practischen Anwendbarkeit** der James'schen Erfindung zu überzeugen, die ich auch an den früher bei mir gekauften Gegenständen anbringen zu lassen gern bereit bin.

LOUIS LANDSBERGER,
(Markgrafenstr. 46, dem Schauspielhause gegenüber.)

1000 Thlr. gegen Unterpfand zu einem Geschäft, das mindestens 400 Thlr. reinen Gewinn läßt, auf 5—6 Monat zum halben Gewinn gesucht. Adressen erbittet man im Int.-Comt. sub L 102. [4215]

[4155] Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir am hiesigen Platze unter der Firma:

Sommerfeld und Borchardt

ein Bank-, Fonds- und Wechselgeschäft etablirt haben.

Das bisher von den mitunterzeichneten A. Sommerfeld und D. Borchardt unter obiger Firma betriebene Tuch-en gros-Geschäft werden wir von jetzt ab für gemeinschaftliche Rechnung in der bisherigen Weise fortführen.

A. Sommerfeld.
D. Borchardt.
Max Borchardt.

Comtoir und Geschäftslokal: Behrenstr. Nr. 50.

Die feinsten, reellsten und wirksamsten [2838]

Schinnen-Extracte,

um die Schuppen des Kopfes, das Kopfweh zu entfernen, den Haarwuchs zu stärken, den Kopf zu erfrischen, sind à Flacon 10 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. b. 3 Thlr. nur allein ächt zu haben bei

LOHSE, Jägerstr. 46,
Maison de Paris et de Londres.

NB. In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft. Briefe franco. Emballage wird nicht berechnet bei Abnahme von ½ Dutz. Nirgends existiren Niederlagen in den Provinzen.

[4204] Ein Kings-Charles-Hund ist zu verkaufen Kronenstraße 46, 2 Treppen.

[4193] Ein halbverdeckter herrsch., wenig gebrauchter Wagen m. Bedientensitz i. bill. zu verk. Charlottenburg, Spreestr. 24.

Mein **Lager von Spiegeln** in den elegantesten ächt und unächt vergoldeten Baroque-Rahmen, nebst Tischen und Consolen mit Marmorplatten, sowie in jeder beliebigen Holzart, mit starken, weißen Crystallgläsern, ist wieder aufs vollständigste assortirt und empfehle ich auch **Spiegelscheiben zu Schaufenstern,**

Kronen- u. Wandleuchter u. dergl. zu den billigsten Preisen.

Carl Schröder, Spiegelmanufactur, Leipzigerstr. 70. [4087]

C. Steinberg's Corsettfabrik u. Lager en gros, Markgrafenstr. 40,

empfiehlt zur bevorstehenden Messe durchreisenden Wiederverkäufern eine reichhaltige Auswahl von Corsetts, Pariser Façons, sowohl in genähtem als gewirktem Fabrikat zu billigsten Preisen. [4143]

Elegante und einfache Möbel,

Sopha's, Spiegel in Polysander-, Nußbaum-, Mahagoni-, Birken- und Kiehnen-Holz empfehlen in passenden Garnituren, nachdem unser Lager durch bedeutende neue Räume vergrößert ist, bei nur guter Arbeit zu billigen Preisen. Sicheren Abnehmern auch auf Theilzahlungen.

W. Hannemann, Gr. Friedrichsstraße 134, nahe der Karlstraße. [4162]

[4220] **Fr. Holsteiner u. Colchester Austern** empfing

F. W. Borchardt, Französische Straße Nr. 48.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

[4188] Die Entbindung seiner lieben Frau Anna, geb. von Arnim-Lassehne, von einem muntern Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen Dr. Erhard, Gehörarzt.

Berlin, den 4. April 1857.

[4224] Durch Gottes Gnade ist meine geliebte Frau Emilie, geb. von Loeper, heute früh um 5½ Uhr von einem derben Knaben glücklich entbunden worden.

Dies zeige ich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, theilnehmenden Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Lietzow, den 5. April 1857.

von Eisenhart-Rothe.

[4195] Mit Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau, Josephine, geb. Moritz, heute früh 7 Uhr von einem munteren Söhnchen glücklich entbunden.

Gnesen, den 2. April 1857.

Flies, Rector und Hülfsprediger.

Statt besonderer Meldung hiermit die Anzeige von der gestern Abend hierselbst erfolgten glücklichen Entbindung meiner Frau, geborenen von Zastrow, von einer Tochter.

Berlin, den 5. April 1857.

Graf Blumenthal-Suckow.

[4190] Die gestern Abend 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Dorothee, geb. von Katte, von einem Töchterchen, beehre ich mich hiermit allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst anzuzeigen. v. d. Hagen, Hauptmann im Garde-Schützen-Bat.

Berlin, den 7. April 1857.

Todesfälle.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute Morgen 3 Uhr in Folge eines Gehirnschlages sanft im Herrn unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Hauptmann in der Garde-Landwehr und Landrathamts-Verweser des Kreises Schönau, Freiherr Georg von Zedlitz und Neukirch im beinahe vollendeten 35. Lebensjahre.

Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, zeigen wir Verwandten und Bekannten diesen herben Verlust ergebenst an.

Hermannswaldau, den 5. April 1857.

Wilhelm Freiherr von Zedlitz und Neukirch,
Molly, Freifrau von Zedlitz und Neukirch,
geb. von Kamecke,
als Eltern
und im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

[4185] Heute Morgen zwei Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben unsere geliebte Tochter Jenny Marie Margarethe in einem Alter von einem Jahr und drei Tagen in Folge einer eingetretenen Lungenentzündung. Diese Nachricht allen theilnehmenden Freunden, statt besonderer Anzeige.

Rebelow, den 5. April 1857.

Carl von Schwerin.
Jenny von Schwerin,
geb. von Köppern.

Am 4. April Nachts ½2 Uhr entschlief sanft und selig in der Kraft des Herrn Jesu unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Generalin von Borwitz, geborne von Schorsee, im 75. Lebensjahre.

Ihr Leben und Sterben war ein Zeugniß des Wortes Matth. 24, 46:

„Selig ist der Knecht, wenn der Herr kommt und findet ihn also."

Schwirsen, den 5. April 1857.

Emmo von Borwitz, Sohn.
Marie von Borwitz,
Emilie Gräfin von Wartensleben, geb. v. Borwitz, } Töchter.
Julie von Borwitz, geb. v. Bocke, hinterlassene Wittwe des Rittmeisters von Borwitz nebst Kindern
Anna v. Borwitz, geb. Adler } Schwiegerkinder.
Graf von Wartensleben-Schwirsen,
Hartwig von Bülow-Barkow als Enkel-Schwiegersohn.
18 Enkel und Urenkel.

[4223]

[4207] Heute Morgen halb 3 Uhr entschlief sanft und ruhig in seinem 81. Lebensjahre unser theurer Vater, der Kammerherr, Domherr und Ritter des St. Johanniter-Ordens, Herr Carl Otto Gustav von Schindel.

Dresden, den 6. April 1857.

Die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 7. April. Im Opernhause. (64. Vorstellung.) Robert der Teufel. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 94. Abonnements-Vorstellung. Vor hundert Jahren. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 8. April. Im Opernhause. (65ste Vorstellung.) Tell. Große romantische Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen von Th. Haupt. Musik von Rossini. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (95. Abonnements-Vorstellung.) Aus dem Leben. Charakterbild in 5 Aufzügen von J. Bacher. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 9. April, Freitag, „ 10. „, Sonnabend, „ 11. „ } sind die Königl. Theater geschlossen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 8. April. Zum 2. Male: Hier ist ein Mann zu verheirathen! Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, nach Marc-Michel und Labiche, von K. Löffler. Musik von A. Lang. Erste Abth.: „In Geldsachen hört die Gemüthlichkeit auf." Zweite Abth.: „Beim kleinen Cwest." Dritte Abth.: „Welche ist die Braut?"

Donnerstag, den 9. April. Letztes Gastspiel des Hrn. Knaack, vom K. St. Theater in Prag. Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten. Posse in 5 Aufzügen, nach dem Französischen, von L. Angely. (Brennicke: Herr Knaack, als letzte Gastrolle.) [4227]

[4222] **Königsstädtisches Theater.**

Dienstag. **Vorletztes Gastspiel des Herrn Carl La Roche,** K. K. Hofschauspieler und Regisseur des K. K. Hof-Burgtheaters in Wien. Zum zweiten Male: Die Vorleserin. Schauspiel in 2 Acten nach Bayard, von C. W. Koch. Hierauf: Auf vielseitiges Verlangen: Zum zweiten Male: Der alte Magister. Schauspiel in 2 Acten, von Roderich Benedix. Hr. La Roche im ersten Stück: Capitain Cabridge, im zweiten; Magister Reisland, als Gast.

[4229] **Circus Renz.**

Es finden hierselbst nur noch 6 Vorstellungen statt.

Mittwoch, den 8. April 1857. Great steeple chase, oder: Die englische Jagd, ganz neu arrangirt, auf dem dazu hergerichteten Theater von allen Herren und Damen der Gesellschaft ausgeführt. — Die staunenerregende Gymnastik auf der Horizontal-Leiter, welche in einer Höhe von 50 Fuß von der Erde aus unter der Decke des Circus schwebend angebracht ist, von Herrn Olmar eigens erfunden und ausgeführt. — Ab Dullah, arabischer Schimmelhengst, geritten von E. Renz. — Die Arabischen Hengste Emir und Al Mansor, beide zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt. — Das Springpferd Intus, vorgeführt von E. Renz. — Herr Baptiste Loisset in seinen außerordentlichen Exercitien zu Pferde. — Catharina, die Banditenbraut, mimische Scene mit Evolutionen und Tanz von Mlle. Käthchen Renz. — Mlle. Louise Loisset in ihren graziösen Tänzen und Sprüngen. — Hr. Stonette mit seinen 3 dressirten Hunden. — Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Morgen: Große Vorstellung.

E. Renz, Director.

Für die Armen unter den Neuenburger Royalisten sind ferner eingegangen: Von der Expedition des Berg-Volks-Blattes in Solingen durch den Rentmeister Herz in Hackhausen 8 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 689 Thlr. 29 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 6. April Abds 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 9 Gr.
Am 7. April Morg 7 U.	28 Zoll 1 3/10 Linien	+ 7¼ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 8 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Die Herren v. Below und Stahl. — Herrenhaus.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Arendsee; Sparkasse. — Stettin: Sundzoll-Adresse. Sundzoll-Hospital. — Braunsberg: Bank-Agentur. — Hohenstein: Gymnasium. — Carthaus: Sparkasse. — Breslau: Zur Universität. — Kempen: Gymnasium.

Stuttgart: Münze, Presse und Deutsches Parlament. — Weimar: Landtägliches. Sentimentalitäts-Rücksichten. — Gera: Eisenbahnvertrag. — Hamburg: Hübbe. — Kiel: Graf Arthur Reventlow.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Confessionalität der Mittelschulen. Tagesbericht.

Ausland. Großbritannien. London: Die Kirchen-Commission.

Italien. Rom: Zur Reise der Russischen Kaiserin. Prinz Karl von Preußen. v. Geissel unwohl. Notiz. Kirchengeld und Eisenbahnen. Henry Avigdor.

Niederlande. Gravenhaag: Neue Ministerkrisis in Aussicht.

Belgien. Brüssel: Der Liberalismus und seine Ideale.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichsrath. Die Kopenhagener Zeitung.

Schweden und Norwegen. Christiania: Notiz.

Rußland. Petersburg: Die Eisenbahnbauten und die Zeichnungen dazu. Die Instruction des Cabinets-Präsidenten. Tagesbericht.

Afrika. Ein Nachfolger des Imams von Maskat.

Nord-Amerika. Washington: Seerecht.

Börse von Berlin, den 7. April 1857.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	99½ G.	Ostpreußische	3½	87 B.
St.-Anl. v. 50	4½	99½ bez.	Pommersche	3½	80½ G.
do. v. 52	4½	99½ bez.	Posensche	4	
do. v. 54	4½	99½ bez.	do.	3½	86 G.
do. v. 55	4½	99½ bez.	Schlesische	3½	86½ bez.
do. v. 56	4½	99½ bez.	Westpreuß.	3½	82½ bez.
do. v. 53	4	94½ bez. u. B.	Rentenbriefe.		
St. Schuldsch.	3½	84 bez.	Kur- u. Neum.	4	93½ bez.
Präm. f. d. Sh.	—		Pommersche	4	91½ bez.
Pr.-A. 55. 100	3½	116½ bez. u. B.	Posensche	4	91 bez. u. B.
K. u. Nm. Sch.	3½	82 bez.	Preußische	4	91½ G.
Od.-Dchb.-O.	4½		Rh. u. Westph	4	92½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	99½ bez.	Sächsische	4	93½ bez.
do. do.	3½		Schlesische	4	92½ G.
Pfandbriefe.			Friedrichsd'or		113½
Kur- u. Neum.	3½	86½ bez.	And. Gld. 5thl.		110½ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl	5	105 B.	P. B.-O. 500fl	—	86½ G.
do. 5. A. b. Stgl	5	100 B.	Oestr. Metall.	5	80 bez.
do. 6. do. do.	5	102 G.	Oest. N.-Anl.	5	82 a 81½ bez.
do. P. Schzob.	4	82½ etw. bez.	do. 250fl. L. 54	4	106½ B.
P. Pfb. n. SM.	4	91½ G.	Kurh. 40th. P.	—	40 B.
do. C. L. A. 300	5	94½ G.	Bad. 35fl. PO.	—	28½ G.
do. b. L. B. 200	—	22½ G.			

Preussische und ausländische Bank-Actien.

Brl. Hdlsges.	4	96½ B.	Jassy'er	4	101½ G.
do. Bankverein	4	100½ B.	Leipzig. Cred.	4	85, 84½ bez.
do. Wr.-Cred.	4	99½ B.	Luxemb. do.	4	
Braunschwg.	4	129 B.	Meining. do.	4	91, 90 bez.
Bremer	4	110 B.	Min. Bgw. A.	4	
Coburg. Cred.	4	86 B.	Nrdd. (Hamb)	4	92 B.
Darmstädter.	4	111½, 10½ bez.	Oesterr. Cred.	5	134½, 34 bez.
do. Zettelbk.	4	94½, 3 bez.	P. B. Anth. sch.	4½	140, 41 bez.
Dessauer Cred.	4	86. 5½, ½ bez.	do. Hdls.-Ges.	4	93, 92½ bez.
Disc.-G. C. A.	4	107½, 7 bez.	Schles. Bk.-B.	4	93 B.
Genfer Cred.	4	77½, 8 bez., G.	Thüringer	4	90, 94½ bez B.
Geraer	4	98, 7 bez.	Ver.-B. (Hbg)	4	98 B.
Hannover	—	110 B.	Weimarische	4	110, 9½ bez.

Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Aach. Düsseld.	3½		Brl.-Anh. Pr.	4	91½ G.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	98½ B.
do. 2. Em.	4	88½ B.	Berl.-Hamb.	4	112½ a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	55 B.	do. Prior.	4½	100½ G.
do. Prior	4½	93½ bez.	do. 2. Em.	4½	
do. 2. Em.	4½	98½ B.	Brl. P. Mgdb.	4	130½ a 29 bez.
Amst.-Rotterd	4		do. Prior. A. B.	4	91 bez.
Berg.-Märk.	4	87 B.	do. do. C.	4½	98½ bez.
do. Prior.	5	102½ bez.	do. do. D.	4½	98½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	Berl.-Stettin	4	137 bez. u. B.
do. D.-Soest	4	88 B.	do. Prior.	4½	
Berlin-Anh.	4	142 bez.	B. Sch.-Freib.	4	126 a ½ bez.

Cöln-Crefeld	4		Obersch. L. A.	3½	144½ bez.
do. Prior.	4½		do. L. B.	3½	130 G.
Cöln-Minden	3½	149 bez.	do. Prior. L. A.	4	
do. Prior.	4½	100 B.	do. do. L. B.	3½	78½ bez.
do. do. 2. Em.	5	103 bez. u. G.	do. do. L. D.	4	89½ B.
do. do.	4		do. do. L. E.	3½	77½ bez.
do. do. 3. Em.	4	89½ bez.	Oest.-Frz.-Stb.	5	147 a 47½ G.
do. do. 4. Em.	4	89½ bez.	do. Prior.	3	
Cosel-Oderb.	4	77 a 78 bez.	Opp.-Tarnow.	4	94½ a 93½ bez.
do. Prior.	4	85 B.	Pr. W. St.-B	4	65 B.
do. 3. Em.	4½		do. Prior. 1. S.	5	100½ G.
Düssld. Elbrf.	4		do. do. 2. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4		do. do. 3. Ser.	5	100 G.
do. 2. Em.	5	102 B.	Rheinische	4	104½ B.
Ludw.-Verb.	4	146½ B.	do. neue	4	
Mgdb.-Hlbrst.	4		do. neust. 40%	5	
Mgd.-Wittb.	4		do. do. 30%	5	
do. do. Prior.	4½	95½ B.	do. Prior.-St.	4	
Mainz-Ludw.	4		do. Prior.-Obl	4	
Mecklenburg	4	56 bez. u. B.	do. v. St. gar.	3½	82 bez.
Must.-Hamm.	4	92½ G.	Rh.-Nahe-B.	4	90 B.
Neust. Weissb.	4½		Ruhr. C. K. G.	3½	89½ B.
N. Schl. Mrk.	4	92½ bez.	do. Prior.	4½	98 bez.
do. Prior.	4	91½ bez.	do. do. 2. Ser.	4	88 B.
do. do. cnv. 1. 2.	4	91½ G.	Starg.-Posen	3½	98½ bez.
do. do. Ser. 3.	4	91 G.	do. Prior.	4	
do. do. Ser. 4.	5	102½ B.	do. do. 2. Em.	4½	
Ndschl. Zwgb.	4		Thüringer	4	123½ bez.
Fr. W. Nordb.	4	55½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	99½ bez.
do. Prior.	4½		do. do. 3. Ser.	4½	99½ bez.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl. kz.	142½ bez.	Wien 150 fl. 2 M.	95½ bez.
do. 250 fl. 2 M.	141½ bez.	Augsb. 150 fl. 2 M.	101½ bez.
Hambg. 300 Mk. kz.	152½ bez.	Leipzig 100 thl. 8 T.	99½ bez.
do. 300 Mk. 2 M.	150½ bez.	do. do. 2 M.	99 11/12 bez.
London 1 Lst. 3 M.	6. 18½ bez.	Frankf. a. M. 2 M.	56. 14 bez.
Paris 300 Fr. 2 M.	79 bez.	Petersb. 100 R. 3 W.	104½ bez.

Die ungünstige Stimmung der Börse dauerte auch heute fort, und die Course sind in der Mehrzahl ferner gewichen. Preußische Bank-Antheilscheine wurden höher, Darmstädter Berechtigungsscheine 119½ à 121 bezahlt.

Wechsel: Nur Hamburg in kurzer Sicht war ½ pCt. und Augsburg ¼ pCt. höher, Amsterdam und Hamburg in langer Sicht, London, Paris, Leipzig in langer Sicht und Wien stellten sich niedriger, letztere Devise 1 pCt.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 6. April. Poln. Bank-Billets 95⅚ B. — Oesterreichische Banknoten 97⁷/₁₂ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 130 B. Cöln-Mindener 152½ B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 57 B. Ludwigshafen-Verbacher 148½ B. Mecklenburger 57½ B. Neisse-Brieger 82½ B. Niederschlesisch-Märkische 93 B. Oberschlesische Lit. A. 143½ G. do. Lit. B. 134½ B. Rheinische 106½ B. Wilhelms-Bahn (Cosel-Oderberg) 82½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 3. Emiss. 123½ G. Oberschlesische 3. Emiss. 133½/12 B. Rhein-Nahe-Bahn — B. Oppeln-Tarnowitz 95½ B. Die Börse war heute recht flau, und fast alle Course gingen zurück. — Von Fonds wurden Schles. Pfandbriefe sehr gesucht.

Frankfurt a. M., 6. April. Neueste Pr. Anleihe 117 Preußisch. Kassenscheine 105 Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Ludwigshafen-Verbach 148. Berliner Wechsel 105½. Hamburger Wechsel 88½ B. Londoner Wechsel 118¼. Pariser Wechsel 93½ B. Wiener Wechsel 113½. Darmstädter Bank-Actien 287½. Darmstädter Zettelbank 256½. Meininger Credit-Actien 92. Luxemburger Creditbank 451. 3% Spanier 38½. 1% Spanier 24½. Spanische Creditbank v. Pereira 505. Spanische Creditbank von Rothschild 465. Kurhessische Loose 41½. Badische Loose 50½. 5% Metall. 79½. 4½% Metall. 69½. 1854r Loose 104½. Oesterr. National-Anlehen 80½. Oesterr.-Französische Staats-Eisenbahn-Actien 270. Oesterr. Bank-Antheile 1154. Oesterr. Credit-Actien 191. Oesterr. Elisabethbahn 200. Rhein-Nahe-Bahn 90. Mit Ausnahme von Oesterr. Bank-Actien meistens rückgängig, Verbacher fest. (W. T. B.)

Leipzig, 6. April. Oesterr. 4½% Metall. — G. — do. 5% Metall. 81 B. Oestr. National-Anleihe von 1854 83½ B. do. Loose von 1854 4% — G. Berlin-Anhalter Eisenbahn-Actien — G. Altona-Kieler 129½ G. Leipzig-Dresdner 297 B. Löbau-Zittauer Lit. A. 61½ G. do. Lit. B. — G. Magdeburg-Leipziger I. Em. 266 B. do. II. Em. 245 B. Thüringische 125 B. Allg. Deutsch. Credit-Anstalt zu Leipzig 87 G. Anhalt-Dessauer Bankactien Lit. A. u. B. 133 B. do. Lit. C. 130 B. Coburg-Gothaer Credit-Gesellschaft 88½ B. Wiener Bankactien — G.

Hamburg, 6. April. Preuß. Loose 115½ B. Oestr. National-Anleihe 81½ G. Oesterr. Credit-Actien 135½ G. Oest. Eisenbahn-Actien 750 B. 3% Spanier 36 B. 1% Spanier 23½ B. Stieglitz de 1855 96½ G. Sardinier 5% 84 B. Vereinsbank 98 G. Norddeutsche Bank 93 G. Hannoveraner 111½ B. Leipziger Credit-Bank-Actien 87½ B. Berlin-Hamburger 111½ G. Magdeburg-Wittenberge 47 B. Mecklenburger 42 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55 B. Mexicaner 10½ G. Disconto 7½ a 8 %. Sehr flaue Börse; Geld sehr knapp. (W. T. B.)

Wien, 7. April. Silber-Anleihe 92. 5% Metall. 83. 4½% Metall. 73½. Bank-Actien 1012. Bank-Int.-Scheine —. Nordbahn 227½. 1854er Loose 109½. National-Anlehen 84½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 232½. Credit-Actien 264½. London 10,13. Hamburg 78. Paris 122. Gold 8. Silber 4½. Elisabethbahn 101½. Lombardische Eisenbahn 116. Theißbahn 102½. Börse flau in Folge der niedrigeren Pariser Rentennotirungen.

Paris, 6. April. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93½ gemeldet. Die 3% begann zu 70 und stieg auf 70,15. Als Consols von Mittags 1 Uhr ⅛ % niedriger (93⅛) eingetroffen waren und mehrere Verkäufe effectuirt wurden, sank die Rente auf 69,75 und schloß bei starkem Umsatze in sehr matter Haltung zur Notiz. Eisenbahn-Actien, Anfangs fest, blieben später angetragen. Werthpapiere waren sehr matt. — 3% Rente 69,80. 4½% Rente 92,25. Credit mobilier-Actien 1435. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silber-Anleihe 90. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 747. Lombardische Eisenbahn-Actien 635. Franz-Josephsbahn 505.

London, 6. April. Consols 93. 1% Spanier 25. Mexicaner 23¼. Sardinier —. 5% Russen 105. 4½% Russen 95. (W. T. B.)

Amsterdam, 6 April. 5% Oesterr. National-Anleihe 77½. 5% Metall. Lit. B. 86 7/16. 5% Metall. 76½. 2½% Metall. 39 1/16. Oesterr. Credit-Actien —. 1% Spanier 24 11/16. 3% Spanier 38½. 5% Russen Stieglitz 94 9/16. 5% Russen Stieglitz de 1855 96½. Wiener Wechsel kurz 33½. Hamburger Wechsel kurz 35½. Holländ. Integrale 63½.

Markt-Berichte.

Berliner Viehmarkt vom 6. April 1857. Ziemlich günstige Stimmung des Marktes. Hamburg läßt Vieh aufkaufen. **Auftrieb:** Rindvieh 809 Stück, incl. 388 Kühe. Schweine 1916 Stück. Hammel 1896 Stück. Kälber 1146 Stück. **Preise:** Rindvieh gute Waare 14 a 16 thlr., mittlere 12 a 13 thlr., ordinaire 9 a 11 thlr. pr. 100 Pfd. — Schweine, gute Sorte 16 a 17½ a 17 thlr., mittlere 13 a 15 thlr., ordinaire 10 a 11 a 12 thlr. pr. 100 Pfd. Hammel blieben 350 Stück unverkauft.

Berliner Getreidebericht vom 7. April. Weizen loco u. Qual. 45—80 thlr. Roggen loco u. Qualität und Gewicht 40—43 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 39½ a 40½ thlr. bez. u. Brief, 40½ thlr. Geld. 82pfd. pr. Mai—Juni 40½ a 41 thlr. bez. u. Geld, 41½ thlr. Brief. 82pfd. pr. Juni—Juli 41 a 41½ thlr. bez. u. Geld, 41½ thlr. Brief. 82pfd. pr. Juli—August 40½ thlr. bez. Gerste, loco, große, a 34—39 thlr. Gerste, loco, kleine, 33—37 thlr. Hafer, 21—24 thlr.

Erbsen, Kochwaare, 38—42 thlr. Erbsen, Futterwaare, 35—38 thlr. Rapps, Rübsen u. Sommersaat fehlt. Rüböl loco 17½ thlr. Brief. April 17½ thlr. bez. April—Mai 17 thlr. bez. u. Geld, 17½ thlr. Brief. September—October 14½ thlr. bez. u. Geld, 14½ thlr. Brief.

Leinöl loco 15½ thlr. bez. Hanföl loco fehlt. Spiritus loco ohne Faß 29 a 29½ thlr. bez. pr. April 30½ a 30½ thlr. verkauft, Brief u. Geld. pr. April—Mai 30½ a 29½ thlr. verkauft, Brief u. Geld. pr. Mai—Juni 30½ a 30½ thlr. verkauft, 30½ thlr. Brief, 30 thlr. Geld. pr. Juni—Juli 30½ a 3½ thlr. verkauft, 30½ thlr. Brief, 30½ thlr. Geld. pr. Juli—August 31 a 30½ thlr. verkauft u. Brief, 30½ thlr. Geld.

Roggen loco still; Termine fester und höher. — Rüböl besser bezahlt. — Spiritus flau und rückgängig gehandelt.

Stettin, 6. April. Weizen fester, loco gelber 88—90pf. Schles. 72 thlr. bez., 88—90pf. 69 a 70 thlr. bez., 84—90pf. Poln. 60 thlr. bez., 88—89pf. gelber pr. Frühjahr 69½ thlr. bez., pr. Juni—Juli 89—90pf. Schlesisch. 75 thlr. bez. Roggen fester, schließt etwas ruhiger, loco nach Qual. pr. 82pf. 39½ a 39½ a 40½ thlr. bez., 82pf. pr. Frühjahr 40½ a ½ a ½ thlr. bez., 40½ thlr. G., pr. Mai—Juni 41 thlr. bez. u. G., pr. Juni—Juli 41½ a 41½ a ½ thlr. bez., pr. Juli—August 42 thlr. B., pr. September—October 40 thlr. bez. u. B. Gerste behauptet, loco Oderbruch 38½ thlr. bez., Warthebruch 40 thlr. bez., geringe Schles. 41 thlr. bez., Märker 39 a 41 thlr. bez., Pomm. 38½ a ½ bez., feine kleine Pomm. 40 thlr. bez., Alles pr. 75pf., 74—75pf. pr. Frühjahr Schles. 43 thlr. bez. u. G., Pomm. 39 thlr. bez., pr. Mai—Juni Schles. 40½ a 40 thlr. bez. u. B., Schles. Juni—Juli 41½ thlr. bez. Hafer loco pr. 52 pf. 20½ a 21 thlr. bez. Erbsen unverändert, loco kleine Koch- 44 thlr. bez., Futter- 38 thlr. bez. Rüböl fester, loco 16½ thlr. B., pr. April—Mai 16½ a ⅞ thlr. bez., 16½ thlr. G., pr. September—October 14½ thlr. bez. u. G., 14½ thlr. B. Spiritus fest, loco ohne Faß 12 5/6 a ½ % bez., pr. Frühjahr 12 1/6 a 1/12 a 12 % bez., 12 % B., 12 1/6 % G., pr. Mai—Juni 11 11/12 a ½ % bez., 12 % G., pr. Juni—Juli 11½ % bez., pr. Juli—August 11½ % B., pr. September—October 12½ % B., pr. October—November 13½ % B.

Breslau, 6. April. Weizen entschieden matt und schwer zu placiren. Roggen zu billigen Preisen gehandelt. Gerste in besserer Stimmung. Hafer flau. Erbsen ohne Frage. — Wir notiren heute: Weißer Weizen 79 a 81 a 85 a 87 sgr., gelber 73 a 76 a 78 a 81 sgr. Roggen 44 a 46 a 48 sgr. Gerste 39 a 41 a 44 sgr. Hafer 26 a 27 a 28 sgr. — Erbsen 42 a 46 sgr. Oelsaaten sind gar nicht offerirt. Kleesaamen weiß 13 a 14½ a 16 thlr., roth 18 a 19½ a 20 thlr. Rüböl loco und April—Mai 17½ thlr. B., pr. September—October 13½/2 a ½ thlr. bez. u. G. Zink nichts angeboten. Spiritus höher, loco 12½ G., April—Mai 12½ a ½ a 11/12 bez., Mai—Juni 13 bez. u. B., Juni—Juli 13½ bez., Juli—August 13½ G.

Neustädter Kanal-Liste. Vom 4. bis 5. April c.: 787 Wispel Roggen, 15 Wispel Erbsen u. ca. 120,000 Ort. Spiritus auf hier.

Brieskower Kanal-Liste. Vom 1., 2., 3. und 4. April c.: Weizen 84½ Wispel. Roggen 455 Wispel. Gerste 160 Wispel. Hafer 22 Wispel und ca. 125 Ctr. Weizenmehl, 1650 Ctr. Roggenmehl auf hier, ca. 50 Wispel Gerste auf Magdeburg.

Redigirt unter der Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.